Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: C. Fontane. J. V.,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadelsohn u. b. d. Inserat-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, und „Invalidendank".

Nr. 907

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 30. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1890

Beim Herannahen des Jahresschlusses wollen wir nicht ermangeln, unsere geehrten Leser auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam zu machen. Gleichzeitig laden wir zum Neu-Abonnement auf die

„Posener Zeitung"

hierdurch ergebenst ein. Dieselbe tritt mit Beginn des neuen Jahres in ihren **achtundneunzigsten** Jahrgang. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte **Korrespondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch **kartographische Darstellungen** erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Es ist uns gelungen, für das erste Quartal des künftigen Jahres eine überaus anziehende Novelle von

Hans Hopfen
„Der Stellvertreter"

zum Abdruck zu erwerben, welche alle Vorzüge der eigenartig fesselnden Erzählungsweise des berühmten Autors aufweist. Demnächst bringen wir noch eine sehr hübsche Erzählung

„Onkel Gerhard"

aus der Feder der beliebten Schriftstellerin **Marie Widdern.**

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark,** in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Das Reichstagspensum nach Neujahr.

Der Reichstag tritt erst am 13. Januar zusammen, fünf Tage später als das preußische Abgeordnetenhaus. Soll der Reichstag bis Ostern sein ganzes Pensum erledigen, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, wie dies der Präsident bei Verkündigung der Weihnachtsferien in Aussicht nahm, so war diese Ausdehnung der Ferien ein Fehler. Die Ferien hätten später beginnen und früher aufhören müssen. Der Präsident klagte freilich über den Mangel an Material für die Plenarsitzungen. Dieser Mangel aber ist nur die Folge der leidigen Gewohnheit, Alles zur Vorberathung an Kommissionen zu überweisen. Große Prinzipien sollten stets durch das Plenum selbst ohne vorherige Kommissionsberathung entschieden werden. Anstatt beispielsweise die Zuckersteuervorlage an eine Kommission zu verweisen, in der die Interessenten ihren Einfluß geltend machen können, hätte man die 3 oder 4 Paragraphen, in denen über Abschaffung der Rübensteuer, die Höhe der Verbrauchsabgaben und über die Ausfuhrprämien entschieden wird, im vollen Licht der Oeffentlichkeit durch das Plenum entscheiden lassen und nur das technische Detail durch eine Kommission vorberathen lassen sollen.

Aehnlich liegt die Sache in Betreff des Reichshaushaltsetats. Die Ueberweisung fast des ganzen Etats an die Budgetkommission bedeutet nur scheinbar eine gründliche Prüfung, in Wahrheit das gerade Gegentheil. Die Zeit der Kommission wird dabei auf eine Menge Dinge verzettelt, welche besser sogleich im Plenum zur Sprache gelangen. Gewiß ist es richtig alle militärischen Bauten und alle Marinebauten die Prüfung einer Kommission passiren zu lassen, aber solche Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, wie die Gewährung von 4½ Millionen Mark für Unteroffizierprämien sollten sogleich im Plenum zur Entscheidnng gebracht werden. In der Budgetkommission führt Freiherr v. Huene jetzt den Vorsitz und ist auch für Bewilligungen nahezu ausschlaggebend. Allerdings hat Abg. Windthorst im Plenum feierlich angekündigt, die Zentrumspartei könne nicht für Unteroffizierprämien stimmen und auch nicht für die Offizierspferdegelder in der verlangten Höhe. Ebenso müßte die Zentrumspartei neue erste Raten für Schiffsbauten ablehnen. Aber Windthorst denkt und Huene lenkt die Zentrumspartei. Huene ist im Reichstage ebenso wohlwollend für den Kriegsminister wie im Landtage wohlwollend für den Finanzminister als Vorsitzender der Kommission für die Einkommensteuer.

Dem Wunsche des Präsidenten, daß die Kommissionen ihre Sitzungen schon am 8. Januar beginnen möchten, scheint nirgend entsprochen zu werden. Die Budgetkommission beginnt am 14. Januar zu tagen, die Zuckersteuer-Kommission am 13. Januar. Die Zuckersteuer-Kommission ist unzweifelhaft die interessanteste in dieser Session. Es heißt, die Interessenten der Zuckerfabriken gehen darauf aus, der Regierung eine Erhöhung der Verbrauchsabgaben anzubieten für größere Konzessionen in Bezug auf die Ausfuhrprämien. Füllst Du meine Taschen, fülle ich Deine Taschen, so lautet auf dieser Seite die Parole. Der Konsument müßte unter diesem schönen Grundsatz dann auf zwei Seiten bluten. Vielleicht rechnet man auf Seiten der Regierung darauf, daß die Freunde und die Gegner der Ausfuhrprämien wetteifernd sich in der Erhöhung der Verbrauchsabgaben gegenüber der Regierung überbieten, die Einen unter der Voraussetzung, daß die Ausfuhrprämien beibehalten werden, die Anderen in der Voraussetzung, daß sie fallen. Darin könnte sich die Regierung, was die linke Seite anbetrifft, doch gewaltig irren.

Die Plenarverhandlungen am 13. Januar beginnen mit dem Antrag Richter u. Gen., welcher das bekannte freisinnige Steuerreform-Programm enthält, das am ersten Tage der Session, am 6. Mai, eingebracht wurde, aber bisher noch nicht zur Verhandlung gelangte. In Verbindung damit wird über den sozialdemokratischen Antrag, betreffend Aufhebung aller Lebensmittelzölle verhandelt. Der freisinnige Antrag ist von konservativer und nationalliberaler Seite bei seiner Einbringung arg bespöttelt worden; inzwischen treibt die Natur der Dinge die Regierung mit zwingender Gewalt seiner Verwirklichung entgegen. Die Herabsetzung der Getreidezölle auf die Sätze von 1887, welche in dem Antrag verlangt wird, ist Gegenstand der Vertrags-Verhandlung mit Oesterreich-Ungarn. Die Aufhebung der Ausfuhrprämien für Zucker, welche ebenfalls in dem Antrage zugleich mit der Aufhebung der Materialsteuer verlangt wird, ist Gegenstand eines besonderen Gesetzentwurfes der Regierung geworden. Nur von Beseitigung der Privilegien bei der Branntweinsteuer ist praktisch noch nicht die Rede. Die zur Vorlage an den Reichstag bestimmte Novelle zum Branntweinsteuergesetz bietet aber Gelegenheit, diese Beseitigung auch in Form eines besonderen Antrages zur Abstimmung zu bringen. In jedem Falle gestattet der Antrag Richter, die bereits bei der Generaldiskussion zum Etat eingeleitete Debatte über Zoll- und Steuerpolitik fortzusetzen.

Die Etatsberathungen bieten stets Gelegenheit Tagesfragen aller Art von allgemeinerem Interesse in zwangloser Weise zur Erörterung zu bringen. Im Uebrigen dürften die Reichstagsverhandlungen erst ein lebhaftes Interesse bieten, wenn späterhin das Zuckersteuergesetz und sodann der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, über welchen zur Zeit noch verhandelt wird, zur Abstimmung gelangen. Viele Sitzungstage werden die Plenarverhandlungen über die Gewerbenovelle (Arbeiterschutz) im Januar ausfüllen, ohne daß indeß ein anderes Ergebniß zu erwarten ist, wie die Annahme der im Wesentlichen mit den Regierungsvorlagen übereinstimmenden Kommissionsbeschlüssen. Die in die Kommission verwiesene Patentgesetznovelle wird im Februar zur Plenarverhandlung reif sein. Die weitschichtige Novelle zum Krankenkassengesetz dürfte schwerlich vor Ostern zur Plenarverhandlung gelangen. Auch der Antrag auf Beseitigung der Jesuitengesetzes kommt, wenn überhaupt in dieser Session, schwerlich in der nächsten Zeit zur Verhandlung, da er sich am Ende der langen Reihe seit Mai eingebrachter und noch unerledigter Initiativanträge befindet.

Deutschland.

△ **Berlin,** 28. Dez. Ueberraschend ist die Art, wie die Sozialdemokratie Weihnachten gefeiert hat. Sie hat es nicht für klug gehalten, dem christlichen Fest gleichgiltig oder gar feindselig gegenüber zu treten, sondern sie hat es gefeiert und ihm einen eigenthümlichen, dem sozialistischen Denken und Fühlen entquellenden und entsprechenden Inhalt gegeben. Wie es nach der Behauptung der Sozialdemokraten eine eigene proletarische Moral, verschieden von der christlichen und bürgerlichen, giebt, so haben sie jetzt auch einen besonderen Kult. Das Wort mag nicht ganz treffend sein für Akte, die allein der ökonomischen Belehrung dienen und in der Agitation für praktische ökonomische Zwecke ihren Inhalt finden, aber es ist doch weder die Anlehnung an einen religiösen Feiertag noch die halbe religiöse Form der Begehung zu verkennen. Das offizielle Parteiblatt läßt sich heute in einem theoretischen Artikel über diesen Charakter des proletarischen Weihnachtsfestes aus. Es heißt darin u. A.: „Als das Christenthum die Religion unserer Väter angriff, da ließ es kluger Weise die heidnischen Feste bestehen . . . Das Proletariat macht es heute ähnlich . . . Die alten heidnischen Vorstellungen sind uns nur noch ein Gegenstand der geschichtlichen Betrachtung. Dem Christenthum können wir nicht einmal so kühl gegenüberstehen, da es, d. h. nicht der christliche Glaube, sondern die äußere Organisation der Kirche, uns heute als der treue Bundesgenosse des Kapitals und des Klassenstaats gegenübersteht. Aber auf die Befreiung vom Kapital, auf das Ende einer unvernünftig gewordenen Produktionsordnung zu hoffen, für dieses Werk die Kraft und den Muth zu stählen; zu diesem Zweck feiert das Proletariat sein Weihnachtsfest." In diesem Sinne sei in Wirklichkeit Weihnachten von den „klassenbewußten Arbeitern", von „zahlreichen, gewerkschaftlichen, geselligen und auch politischen Arbeitervereinen" gefeiert worden. Als ein Beitrag zu der Frage: welche Stellung nimmt die Sozialdemokratie zur Religion ein? scheint uns diese Auslassung der Erwähnung werth. Was übrigens den Charakter der sozialdemokratischen Agitation jetzt nach Aufhören des Sozialistengesetzes betrifft, so ist er äußerlich merkwürdigerweise entschieden friedlicher und gemäßigter geworden. An Stelle des früher so häufigen Hoch auf die „internationale revolutionäre Sozialdemokratie" (das manchmal zur Auflösung am Versammlungsschluß führte) ist eins auf die „internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie" getreten, und die Diskussion überhaupt dreht sich weit mehr als früher um die Theorie des Sozialismus. Man wird sich nicht einbilden dürfen, als ob die Sozialdemokratie deshalb irgend etwas von ihren Zielen aufgegeben habe. Aber immerhin braucht man nach der angegebenen Richtung hin den Wegfall des Sozialistengesetzes nicht zu bedauern. — — Eine interessante Polemik zwischen Lujo Brentano und dem Sachwalter des todten Marx hat sich entsponnen und scheint noch nicht beendet zu sein. Marx wurde von Brentano einer Fälschung bezichtigt, und zwar sollte er in eine Rede Gladstones einen Satz hineingefälscht haben, in welchem der Ausschluß der arbeitenden Klassen von den Früchten der erhöhten Arbeitsproduktivität behauptet war. Diese ziemlich alte Sache wurde, aus welchem Anlaß ist nicht ersichtlich, neuerdings von Brentano im „Deutschen Wochenblatt" nochmals erörtert und das genannte Blatt brachte dann noch folgende Notiz: „Offenbar ist Niemand befugter, diesen Streit um den Wortlaut der Gladstoneschen Rede zu entscheiden, als Gladstone selbst." Es ist deshalb von besonderem Interesse, daß Gladstone in Folge des Wiederabdrucks der Brentanoschen Polemik mit Marx zwei Briefe an Brentano gerichtet hat. Am 22. November schreibt Gladstone an Brentano: „Sie haben völlig Recht und Marx vollständig Unrecht", und am 28. November: „Ich habe keinerlei Veränderung vorgenommen." Damit scheint die Sache erledigt. Aber Engels giebt sich noch nicht zufrieden und erklärt im letzten Hefte der „Neuen Zeit" die Erklärung Gladstones in der kurzen Wiedergabe durch Brentano für werthlos. „Entweder hat ihm (Brentano) Herr Gladstone nicht erlaubt, die ganzen Briefe zu veröffentlichen. Dann ist das Beweis genug, daß sie nichts beweisen. Oder aber, Herr Gladstone hat die Briefe von vornherein für die Oeffentlichkeit geschrieben und Herrn Brentano deren beliebigen Gebrauch gestattet. Dann beweist die Veröffentlichung nur jener nichtssagenden Auszüge erst recht, daß Herrn Gladstones Aussage in ihrer Gesammtheit für Herrn Brentano unverwerthbar ist, und eben deshalb wie oben zurechtgestümpert wurde." Der Vermuthung nach bezieht sich das Urtheil Gladstones auf den ihm zugesandten Artikel des „Deutschen Wochenblatts." Dann ist es klar und bündig genug. Indeß wird Herr Brentano sich jetzt wohl zu einer vollständigen Veröffentlichung des Gladstoneschen Briefes entschließen.

— Die Absicht der Regierung, für ihre gering besoldeten Beamten Wohnungen zu bauen, die, ohne den Charakter der Dienstwohnungen zu haben, an die Beamten vermiethet werden sollen, soll nunmehr ihrer Verwirklichung entgegengehen. Die in den größeren Städten vorgenommenen Erhebungen haben ergeben, daß ein thatsächliches Bedürfniß für die in Aussicht genommene Maßregel vorhanden und zugleich die Möglichkeit gegeben ist, diesem Bedürfniß unter voller Deckung der dafür aufzuwendenden Mittel abzuhelfen.

Das bereits in großer Menge der Staatsregierung vorgelegte Material ist in zwei Nachweisungen enthalten. Die erste enthält eine Uebersicht über die Wohnungsverhältnisse der unteren Beamten. In derselben sind die sämmtlichen unteren Beamten namentlich aufgeführt unter Angabe ihres Gehaltes und der sonstigen Bezüge, des Miethspreises ihrer jetzigen Wohnungen mit Berechnung des Verhältnisses der Miethe zu der ganzen Einnahme. Ferner ist angegeben, wieviel Personen in der Wohnung Unterkunft finden, aus welchen Räumen — heizbaren Stuben, Kammern, Küche, sonstigen Wirthschaftsräumen — die Wohnung besteht, wo dieselbe belegen ist, ob nach der Straße oder im Hofe, in welchem Stockwerke, wieviel Jahre und Monate der Beamte an seinem jetzigen Wohnort stationirt ist, wie oft er in dieser Zeit die Wohnung gewechselt hat, wie weit nach Stunden und Minuten der Beamte zu gehen hat, um den Ort seiner regelmäßigen Thätigkeit zu erreichen, und welche Mängel sich an der Wohnung besonders geltend gemacht haben. Die zweite Nachweisung enthält eine Zusammenstellung der im Eigenthum des Fiskus stehenden Grundstücke, welche sich zum Ausbau u. s. w. eignen. Hier ist die Bezeichnung des Grundstückes und dessen jetzige dienstliche Verwendung aufgeführt, ferner die Angabe enthalten, welche unbebaute Fläche vorhanden ist, wozu dieselbe dient und ob die Bebauung möglich event. ob es möglich ist, durch Ausbau der vorhandenen Gebäude Raum zu gewinnen, welcher als Miethswohnung für die unteren Beamten dienen kann, oder ob es sich empfiehlt, nach Lage der örtlichen Verhältnisse durch Ausbau oder Neubau auf dem Grundstücke Miethswohnungen zu errichten.

— Die Angelegenheit der Herabsetzung der Personentarife auf den deutschen Eisenbahnen befindet sich bekanntlich im Stadium der Verhandlungen zwischen den Staatsbahnverwaltungen. Das hauptsächliche Hinderniß ist dabei, wie man der „Frankf. Ztg." aus München schreibt, die vierte Klasse. Preußen will seine vierte Klasse nicht aufgeben, die süddeutschen Bahnverwaltungen sie nicht einführen. Vermuthlich hat z. B. die bayerische Staatsbahnverwaltung den Tarif für die dritte Klasse zum Theil auch deshalb niedriger in Aussicht genommen als Preußen, um einen Ausgleich für die Nichteinführung der vierten Klasse zu haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eben wegen der vierten Klasse ein diese ausschließendes Sonderabkommen unter den süddeutschen Bahnverwaltungen zu Stande kommt, falls Preußen auf seinen höheren dritte Klasse-Sätzen und, woran nicht zu zweifeln ist, auf seiner vierten Klasse besteht. Bezüglich der ersten und zweiten Wagenklasse dürfte jedoch unschwer eine Einigung durch ganz Deutschland erfolgen.

— Die parlamentarische Lage wird von den Hamburger Nachrichten in einem längeren, wiederum dem Fürsten Bismarck zugeschriebenen Artikel behandelt und dabei gesagt:

„Es liegt die Gefahr einer Koalition der Parteien ohne Leitung der Regierung und gegen sie vor; während diese sich früher nach dem Grundsatze divide et impera (theile und herrsche) auch bei oppositioneller Mehrheit für wichtige Vorlagen eine Majorität ad hoc zu schaffen wußte, liegt umgekehrt jetzt die Befürchtung nahe, daß selbst in überwiegend nicht oppositionellen Volksvertretungen sich unter der Leitung geschickter Parlamentarier aus im Einzelnen dissentirenden Elementen eine geschlossene Opposition gegen die wichtigsten Pläne der Regierung bildet. Um mit Parlamenten ohne feste, mit der Regierung eng verbundene Mehrheit erfolgreich zu regieren, dazu gehört ein außergewöhnliches Maß von Staatskunst und Autorität Seitens der leitenden Minister. Wie es scheint, steht dem jetzigen Regiment die Erprobung nach dieser Richtung unmittelbar bevor. Von dem Ausgange wird es abhängen, ob das parteilose Regiment mit dem nöthigen Erfolge geführt werden kann oder als verfehltes Experiment erscheint. Man darf daher auf die Entwicklung der Dinge in dem nächsten Abschnitte der parlamentarischen Campagne gespannt sein. Er kann sehr leicht von entscheidender Bedeutung für die Gesammtrichtung der inneren Politik werden."

— In scharfer und treffender Weise charakterisirt die Wiener „Neue Freie Presse" das neuerliche Auftreten des Fürsten Bismarck. „Als rückfälliger Jugendgenosse der märkischen und pommerschen Junker, als journalistischer Anonymus tritt Fürst Bismarck, so schreibt das genannte Blatt, der Regierung in den Weg, und wirft von Friedrichsruh aus vergiftende Parolen in den Streit. „Ist das wirklich alles, was von der Riesengestalt des Mannes übrig geblieben, der noch vor Jahresfrist die Welt mit seinem Willen lenkte? Und sollen Diejenigen, welche seinen großen Thaten auch nach seiner Entlassung ihre Bewunderung nicht versagten, und seinem Schicksale ihre Theilnahme nicht verweigerten, den Privatmann Bismarck nach dem Maßstabe beurtheilen, der in dem Worte enthalten ist: „Changer c'est dégénérer?" Man könne sich eines menschlichen Bedauerns nicht erwehren über die Wandlung, welche sich an dem Fürsten Bismarck in den neun Monaten seines Privatlebens vollzogen hat. Denn seine Argumente sind dünn und gebrechlich geworden, wie die morschen Zweige des Sachsenwaldes, die der Wintersturm zerbricht. Daß ein Handelsvertrag mit Oesterreich den Dreibund kompromittire, das zu sagen, war dem Gutsherrn vorbehalten, der, losgelöst von den großen Interessen seiner eigenen ruhmvollen Schöpfung, nur noch mit den konservativen Agrariern sich verbunden fühlt. Der Dreibund ist nicht abhängig von dem Grundbesitzer in Preußen, der sich gegen die Landgemeinde-Ordnung auflehnt und bei der Vertheuerung der Lebensmittel seine Rechnung findet; der Dreibund ist ein Weltbedürfniß, dessen Unveräußerlichkeit den Völkern zum Bewußtsein gekommen ist, und wenn der große Mann in Friedrichsruhe dies nicht mehr begreift oder nicht mehr begreifen will, so muß er wohl zu einem kleinen Manne zusammengeschrumpft sein, der nur noch der Verwalter seiner Güter, aber nicht mehr der Verwalter seines Ruhmes ist ..... Es weht etwas wie die Ahnung eines geschichtlichen Todtengerichtes aus dem Lärm des Konflikts, welcher in Berlin der Entscheidung harrt, und eine historische Größe, welche sich selbst verkleinert, bietet immer einen wehmüthigen Anblick."

— Es wurde unlängst von mehreren Seiten die Behauptung aufgestellt, daß der für den Viktoria-Nyanza gebaute Wißmann-Dampfer wegen seines zu großen Tiefgangs und wegen der übermäßigen Schwere seiner Einzeltheile unbrauchbar sei und sich dem Transport entziehe. Demgegenüber wird jetzt versichert, daß der Dampfer nicht einmal so großen Tiefgang habe, wie die Segelbarken der Eingeborenen am Viktoria-Nyanza, und daß die schwersten Einzeltheile nur sieben bis acht Zentner — nicht hundertundvierzig Zentner, wie es ursprünglich geheißen — wiegen, dem Transport somit unüberwindliche Schwierigkeiten nicht entgegenstellen.

— In Bezug auf die seiner Zeit viel erörterte Wegnahme des Petersschen Dampfers „Neera" durch die Engländer wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben:

„Nach seiner Rückkehr von dem Zuge und nachdem er sein Verhältniß zum Emin Pascha-Komite in aller Form Rechtens gelöst hatte, wollte er den Prozeß gegen die englische Regierung wegen des Ersatzes für den damals erlittenen Schaden beginnen. Dazu bedurfte er selbstverständlich der Vermittelung des Auswärtigen Amtes. Die gepflogenen Verhandlungen haben das Resultat gezeitigt, daß der Prozeß endgiltig aufgegeben ist. Es ist eine Thatsache, daß die englische Regierung schwarz auf weiß beweisen kann, daß ihr zu jener Zeit Dr. Peters als „Friedensstörer" (d. h. von deutscher Seite) notifizirt worden war. Das geschah zu einer Zeit, als General v. Caprivi noch nicht Reichskanzler war, auch Freiherr Marschall v. Biberstein noch nicht die Nachfolge des Grafen Herbert von Bismarck angetreten hatte. Einem „offenkundigen" Friedensstörer gegenüber war die englische Regierung zu ihrer Handlungsweise berechtigt. Der Prozeß würde demnach ohne jedes materielle Ergebniß verlaufen."

— Gestern Vormittag hat Hofprediger Stöcker im Berliner Dom seine Abschiedspredigt gehalten. Am Mittwoch wird er seine Konfirmanden im Dom einsegnen und am Sylvesterabend 6 Uhr die liturgische Andacht leiten, womit seine Thätigkeit als Domgeistlicher zu Ende ist. Die Einführung des neuberufenen Dompredigers, Superintendenten Kritzinger, erfolgt am Sonntag nach Neujahr durch Hofprediger Schrader, dessen Thätigkeit als Domprediger mit dem 1. April nächsten Jahres zu Ende geht.

— Wegen Verhöhnung der Jesuiten soll Herr Grimpe, Redakteur der „Elberfelder freien Presse", wie dieses Blatt meldet, eine Anklage erhalten haben, mit der Motivirung, daß die Jesuiten zu den Einrichtungen und Gebräuchen der katholischen Kirche gehören und demgemäß den Schutz des § 166 genießen. — Es ist dies kaum möglich, denn wäre die Annahme richtig, dann wäre ja eine Einrichtung der katholischen Kirche in Deutschland verboten und könnte sie auch den Schutz des § 166 des Strafgesetzbuchs nicht genießen.

Rendsburg, 26. Dez. Die Arbeiten am Bau des Nord-Ostseekanals mußten infolge des eingetretenen Frostwetters fast gänzlich eingestellt und die noch bislang beschäftigten Arbeiter entlassen werden. Da die Arbeiter übrigens auf eine Arbeitsstockung während der Wintermonate gefaßt sein mußten, hatten viele die Arbeit schon vor Wochen freiwillig aufgegeben. Die Zahl der hier überwinternden fremden Arbeiter ist eine sehr geringe. Fortgesetzt wird die Arbeit noch in den Reparaturwerkstätten. Die Wiederaufnahme der Arbeiten wird in erster Linie von den Witterungsverhältnissen abhängen und ist voraussichtlich bis zum Februar an dieselbe nicht zu denken. (D. Warte.)

Dresden, 26. Dez. Die sächsischen Handelskammern haben das Ministerium des Innern gemeinschaftlich ersucht, dahin zu wirken, daß die Reichspostverwaltung auf Gewährleistung eines Mindestertrages bei Anlage von Fernsprechleitungen namentlich in Industriezentren und zwischen größeren Städten nicht ferner bestehe. Bei den jetzt endgiltig genehmigten Fernsprechleitungen Leipzig-Dresden und Chemnitz-Dresden hat nun die Postverwaltung wirklich auf jene Gewährleistung verzichtet, obgleich sie früher darauf bestand.

Leipzig, 26. Dez. Der Student der Naturwissenschaften an hiesiger Universität Walter May ist von der hiesigen Universität weggewiesen worden. Er hat zu verschiedenen Malen in sozialdemokratischen Versammlungen im Sinne der sozialdemokratischen Partei gesprochen. Trotzdem ihm nun die Betheiligung an derartigen Versammlungen von der Universitätsbehörde bereits früher untersagt worden ist, versuchte May doch kürzlich wieder in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen, wurde jedoch von dem überwachenden Beamten daran gehindert und nunmehr von der Universität verwiesen.

Oesterreich-Ungarn.

* Das Oesterreichische Handelsministerium trifft bereits umfassende Vorbereitungen für den internationalen Postkongreß, welcher im kommenden Mai in Wien stattfinden wird. Der Kongreß wird von allen Staaten Europas, Amerikas und den übrigen Mitgliedern des Weltpostvereins beschickt werden und wird sechs Wochen dauern. Bei der großen Anzahl der Mitglieder und der Dauer der Verhandlungen bildete die Gewinnung einer für diesen Kongreß geeigneten Lokalität viele Schwierigkeiten. Es werden nunmehr, wie das „N. W. T." berichtet, die ganzen Lokalitäten der Gartenbau-Gesellschaft gemiethet. Die Gartenbausäle werden entsprechend adaptirt; das Mittelschiff wird amphi-theatralisch gebaute Sitzreihen erhalten; die Nebenräume werden für Empfangszimmer, Bureaux, Ausschußsitzungen und Buffet dienen. Auch ein Theil des Gartens wurde gemiethet. Die Vorbereitungen für diesen Kongreß leitet Baron Obentraut, der Generaldirektor für Post- und Telegraphenwesen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 27. Dez. In der letzten Zeit sind in

Der Zug des Todes im Jahre 1890.

Die Jahreswende gleicht dem Meilenstein, an welchem der müde Wanderer gern eine kurze Rast hält, um auszuruhen und zurückzuschauen auf den Weg, den er durchpilgert hat. In der Zeit, da Tannenduft und Lichterglanz die Lebenden erquickt, wird auch gern derer gedacht, die nicht mehr unter uns weilen, und die Todtenliste, welche am Jahresschlusse in den Zeitungen zu erscheinen pflegt, ist ein eindringliches Memento mori und eine immer wiederkehrende Bestätigung des Psalmistenwortes, daß die Tage des Menschen dahingehen wie Rauch. Eine Heerschau über die Todten aller Länder gehört zu den Unmöglichkeiten; die Verlustliste, die wir zusammengestellt haben, beschränkt sich auf eine Wiedergabe der bekannteren Namen, in erster Reihe aus unserem eigenen Vaterlande. Es starben im Jahre 1890:

Aus Regentenfamilien.

Augusta, Kaiserin von Deutschland, 78 Jahre alt, 7. Januar. Sayed Khalifa ben Said, Sultan von Zanzibar. Wilhelm III., König der Niederlande, 73 Jahre alt, am 23. November auf Schloß Loo.

Staatsmänner, Diplomaten 2c.

Moritz v. Bardeleben, ehem. Oberpräsident der Rheinprovinz. Fürst Carlos Auersperg, hervorragender österreichischer Staatsmann, 75 Jahre alt, 4. Januar in Prag. Erasmus Rob. Frhr. v. Patow, ehemaliger preußischer Minister, gestorben 5. Januar, 85 Jahre alt, in Berlin. Graf Julius Andrassy, österreichisch-ungarischer Staatsmann, Mitbegründer des Dreikaiser-Bündnisses, 67 Jahre alt, in Voloska bei Fiume. Dr. Rudolf v. Friedenthal, früherer preußischer landwirthschaftlicher Minister, 62 Jahre alt, gestorben 7. März in Neisse. v. Dechend, Reichsbank-Präsident, 76 Jahre alt, 30. April in Berlin. Franz Baron Zorn von Bulach, Mitglied des Staatsrathes von Elsaß-Lothringen, 62 Jahre alt, 14. April auf Schloß Osthausen. Dr. Mumm v. Schwarzenstein, früherer Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., 29. April in Frankfurt a. M. Schiffmann, Oberpostdirektor und Geh. Oberpostrath, 17. August in Berlin. Freiherr Dr. Johann v. Lutz, bayrischer Ministerpräsident, 3. September auf seiner Villa zu Pörking. Geh. Rath Dr. Otto Michaelis, Präsident des Reichsinvalidenfonds, 64 Jahre alt, 9. Dezember in Berlin.

Militärs.

A. Deutsche. v. Radowitz, Generallieutenant z. D., 57 Jahre alt, 26. Januar, Berlin. Adalbert v. Bredow, Generallieutenant z. D., 76 Jahre alt, 3. März, auf Briesen. Gustav Waldemar v. Rauch, General der Kavallerie z. D., 71 Jahre, 7 Mai, Berlin. Friedrich Eduard v. Fransecky, General der Infanterie a. D., 83 Jahre, 21. Mai, Wiesbaden. Hann von Weyhern, General der Infanterie, früher kommandirender General des II. Armee-Korps, 82 Jahre alt, 2. November, Frankfurt a. O. — B. Außerdeutsche. Lord Napiér of Magdala, Feldmarschall, der Leiter der englischen Expedition gegen den König von Abyssinien, 14. Januar, London. Strecker-Richid-Pascha, General-Adjutant des Sultans, 18. Januar, Konstantinopel. Fedor Fedorowitsch Radetzki, russischer General der Infanterie, 27. Januar, Odessa. Salamanka, spanischer Generallieutenant und Generalkapitän der Insel Kuba, 7. Februar, Havanna. Gabriel v. Rodich, österreichischer Feldzeugmeister, 21. Mai, Wien. Bergasse du Petit-Thonars, französischer Admiral, 14. Mai. Freiherr Alexander v. Koller, ehemaliger Kriegsminister, 29. Mai, Baden bei Wien. John Fremont, nordamerikanischer General, 14. Juli, Newyork. Castelnau, französischer General, der vertraute Adjutant Napoleons III., 3. November, Paris.

Juristen.

Dr. Wirsing, Professor der Rechte an der Universität Würzburg, 6. Januar. Dr. Josef v. Held, Professor der Rechtswissenschaften an derselben Universität. Geh. Ober-Justizrath Dr. G. Albrecht, Präsident des Ober-Landesgerichts in Frankfurt a. M., 74 Jahre, 10. April, Frankfurt a. M. Dr. Nissen, Professor der Rechte, 27. Juli in Kiel. Dr. Edel, Professor der Jurisprudenz an der Universität Würzburg. Christ. v. Abeken, sächsischer Justizminister, 15. November in Dresden.

Theologen.

Karl August v. Hase, Professor der Kirchengeschichte in Jena, 3. Januar, im Alter von 89 Jahren. Professor v. Döllinger, der bekannte Gegner des Unfehlbarkeits-Dogmas, in München. Prediger Dr. Rudolf Schramm, Führer des Protestantenvereins, 2. Februar, Bremen. Dr. Julius Dinder, Erzbischof von Posen-Gnesen, 60 Jahre, 30. Mai in Posen. Friedrich v. Schreiber, Erzbischof von Bamberg, 23. Mai, Bamberg. Dr. Josef Hergenröther, Kardinal, Archivar des päpstlichen Stuhles 3. November in Mehrerau.

Mediziner.

Professor Anton Freiherr v. Tröltsch in Würzburg, der berühmte Ohrenarzt, 9. Januar. Dr. Karl Westphal, Professor an der Universität Berlin, 27. Januar in Kreuzlingen. Professor Dr. Johann Nepomuk v. Nußbaum, weltberühmter Chirurg, Operateur ersten Ranges, 61 Jahre, 31. Oktober in München. Heinrich Jacobsen, außerordentlicher Professor an der Universität Berlin, leitender Arzt der inneren Abtheilung des israelitischen Krankenhauses. Geh. Sanitäts-Rath und Privat-Dozent Dr. Louis Mayer, der bekannte Frauenarzt, 18. Dezember in Berlin.

† **Die Gymnasiasten und Studenten Griechenlands** sind unter eigenthümlichen Umständen Bewunderer des „deutschen Systems" geworden. Schon seit Beginn des Winter-Semesters trafen aus verschiedenen Städten des Landes Nachrichten über Schülerstrikes und mannigfache Konflikte zwischen den Lehrern und Zöglingen ein, die bisweilen einen recht bedenklichen Charakter annahmen. In Athen kam es so weit, daß das angesehenste Gymnasium schon zu Anfang des Dezember seine Weihnachtsferien antreten mußte, und in der Universität sind seit Wochen die Auditorien leer, wähend die Studenten fortwährend Versammlungen abhalten. Schließlich sah sich der Unterrichtsminister veranlaßt, über die Gründe dieser Bewegung Ermittelungen anzustellen, wobei er erfuhr, daß die Studenten und Gymnasiasten Vorrechte hinsichtlich des Militärdienstes verlangten und ihre Lehrer durch alle möglichen Mittel zwingen wollten, diese Wünsche der Schüler der Regierung zu unterbreiten. Die jungen Herren haben nämlich von dem Institut der Einjährig-Freiwilligen in Deutschland gehört, glauben aber, dasselbe bestehe in der Bildung eigener Truppentheile für die Gebildeten und da in Griechenland der aktive Heeresdienst allgemein nur ein Jahr dauert, so verlangen die Gymnasiasten insofern Privilegien, daß sie in besondere Kompagnien eingereiht werden, in denen sie unter dem Kommando akademisch gebildeter Offiziere stehen. Am liebsten möchten sie diesen Militärdienst mit den obersten Gymnasialklassen verbinden, damit sie zu gleicher Zeit zu geistigen und militärischen Kämpfern ausgebildet würden. Und dies nennen sie das „deutsche System". Die Tagespresse sucht zwar die Jugend über diese ihre falschen Ansichten aufzuklären, doch war bisher noch kein Erfolg in dieser Richtung zu verspüren.

---

† **Ein neuer Wunderschwindel** wird der „Rhein.-Westf. Zeitung" aus der Pfalz gemeldet: In dem Dorfe Wattenheim lebt ein 23jähriges Mädchen Namens Barbara Pfister, an welcher sich seit dem 29. Juni d. J., dem Feste Peter und Paul, jeden Freitag die „Wundmale des Heilands" zeigen. Nachdem das Mädchen die Kommunion genommen, sollen regelmäßig jeden Freitag gegen 8 Uhr Vormittags kleine runde Blutflecken an den Innen- und Außenflächen der Hand erscheinen. An den Füßen haben die Male eine viereckige Form. Am reichlichsten sondere sich das Blut am Kopfe ab. Hier dringe es aus einer Stelle der Stirn hervor und Blutflecken zeigten sich auch unter dem Haar, sowie auf Nase und Wange. Das Stigma an der Seite sei ebenfalls vorhanden. Während der Blutungen, die in der Regel zwei, manchmal aber auch vier Stunden anhielten, sei das Mädchen gegen äußere Eindrücke jeder Art unempfindlich und scheine heftige Schmerzen zu erdulden. Die Polizei ist selbstverständlich eingeschritten und hat das Mädchen wegen Betruges der Staatsanwaltschaft angezeigt.

der ausländischen Presse Nachrichten zu finden, welche von der Erschütterung der Stellung des **Finanzministers Wyschnegradskij** resp. dessen baldiger Entlassung zu erzählen wissen. Als Hauptwidersacher des Ministers wird gewöhnlich dabei der Minister der Kommunikationswege Hübbenet genannt. Es ist ja möglich, daß Wyschnegradskij geht, aber wenn er geht, so ist das höchstens die Folge seines eigenen, energisch ausgesprochenen Willens, und hat das mit irgend welchen Untergrabungen seiner Stellung nicht das Geringste zu thun. Kaiser Alexander III. trennt sich überhaupt ungern von den „Vollziehern seiner eigenen Gedanken", am wenigsten aber von solchen, die den Erfolg für sich haben. Man braucht nur einen Blick auf die Kurszettel zu werfen, die am Tage der Berufung Wyschnegradskijs und in diesen Tagen herausgegeben worden sind. Der Finanzminister hat viele Feinde, und die Verleumdung schläft nicht, — wirft man ihm doch sogar vor, daß er einmal in jungen Jahren eine goldene Taschenuhr gestohlen habe — doch dürften beim Kaiser alle derartigen Machinationen vergeblich sein. Zudem gehört im Vergleich mit dem Finanzminister der Kommunikationsminister zu den minimae gentes und muß im gegebenen Falle eo ipso die Rolle des Besiegten spielen. (K. H. Z.)

* Eine ergötzliche Schilderung giebt Fürst **Meschtschersky** in seinem „Grashdanin" von dem Verhalten der **russischen Maschinenfabrikanten**:

Was unsere Maschinenfabrikanten betrifft, so gewähren dieselben einen eigenthümlichen Anblick. So lange von einer Herabsetzung des Zolltarifs nicht die Rede ist, arbeiten sie, wie es ihnen gerade paßt, kümmern sich nicht um die Fortschritte der Produktion im Auslande und liefern schlechte Waare für unmenschlich hohe Preise, die ihnen in schlechten Jahren 50—60, in guten 100 bis 150 Prozent Reingewinn abwerfen. Bringt dann aber Jemand das Gespräch auf die Nothwendigkeit, den Maschinenimport zu erleichtern, so erheben sie ein lautes Gezeter und schreien: „zu Hilfe, man will uns berauben!" Und dann gehen sie aus und sammeln ihre Advokaten unter der Intelligenz, die Artikel auf Artikel loslassen gegen die freihändlerischen „Verräther" und „Aufrührer" und um Rettung für die „unglückliche, gekränkte vaterländische Industrie flehen!" Und es wird gezetert und gestöhnt und geschrieben, bis sie endlich am Ziele sind und das erreicht haben, was sie wünschten. Ist das aber geschehen, so legt man sich wieder auf die Seite, weiter zu schnarchen in süßem Schlummer, aus dem sie vorübergehend so unangenehm aufgeschreckt worden sind. Das Interessanteste übrigens bei der ganzen Sache ist das, daß im Augenblick die Nachfrage nach ausländischen Maschinen in Rußland die allergeringfügigste ist, aus dem einfachen Grunde, weil die Landwirthe in Rußland fast überall an Geldmangel leiden.

Serbien.

* Aus Wien wird der „Kölnischen Zeitung" gemeldet, **daß die russischen Waffensendungen nach Serbien fortdauern**, auch Gebirgsbatterien sollen in Kragujevac angelangt sein. Der „Pester Lloyd" hebt hervor, die Waffen seien seit einiger Zeit unter falscher Deklaration verladen worden. Die schnelle Dementirung von Petersburg aus durch Wolffs Telegraphen-Bureau lasse schließen, daß an der Meldung der Wiener Reichswehr doch etwas sei. Aus verschiedensten Quellen verlaute, daß eine Masseneinfuhr russischer Gewehre nach Serbien stattfinde.

Nordamerika.

* Mit der seit der letzten Wahl viel besprochenen Bildung einer neuen, der sogenannten **dritten Partei** scheint es, wenigstens vorläufig, nichts werden zu wollen. Ende der letzten und Anfangs dieser Woche tagte in der Ortschaft Ocala im Staate Florida ein Konvent der „National Farmers Alliance", der ältesten Farmervereinigung des Landes, an welcher Delegaten aus 24 Staaten und Territorien theilnahmen. Es ist schon mehrfach auf die zunehmende Wichtigkeit dieser Farmerverbindung für die zukünftige politische Konstellation der Republik hingewiesen und auch der Erfolge erwähnt worden, welchen die „Alliance" bei den diesjährigen Kongreßwahlen errungen. Man glaubte daher, annehmen zu dürfen, daß sich die Farmer auf der oben erwähnten Konvention für die Organisation einer von den Republikanern und Demokraten unabhängigen Partei aussprechen und die in dieser Hinsicht nothwendigen Schritte thun würden. Dies umsomehr, als die unter dem Namen „Knights of Labor" bekannte Arbeiter-Vereinigung, welche sich der „National Farmers' Alliance" angeschlossen, mit allen Kräften für die Bildung einer solchen politischen Partei eintrat. Trotzdem fühlte sich aber der Konvent nicht veranlaßt, die Angelegenheit in den Kreis seiner Besprechungen zu ziehen, da die Farmer in den Südstaaten durchaus dagegen sind. Indessen wird sich die Alliance nach wie vor aktiv an dem politischen Leben und den Wahlen betheiligen, und nur solche Kandidaten bei den letzteren unterstützen, welche für die Interessen der Mitglieder des Verbandes einzutreten gewillt sind. Vorläufig also keine neue politische Partei! und das ist auch sehr gut, denn die Prinzipien, welche dieselbe verfechten würde, könnten nie und nimmer zum Gedeihen der Republik beitragen. Das seitens der Konvention in Ocala vom Stapel gelassene Programm enthält u. A. folgende „bescheidene" und „staatsmännisch kluge" Forderungen: Abschaffung der Nationalbanken und Substituirung von Schatzamts-Noten für die Noten der letzteren auf der per capita-Basis. Alles Regierungsgeld soll als gesetzliches Zahlungsmittel (legal tender) für alle Schulden gelten. Unterdrückung des Termin-Geschäftes an den Börsen. Freie und unlimitirte Silber-Prägung. Emission von Papier-Kleingeld. Verwirkung des unbenutzten den Eisenbahnen geschenkten Landes. Verbot des Verkaufs von Ländereien an Ausländer u. s. w. Diese kleine Blumenlese aus dem betreffenden Programm genügt, um zu zeigen, was die Farmer anstreben, nämlich eine neue Auflage der zum Segen des Landes längst beseitigten Greenbackler-Partei oder mit anderen Worten: eine Geldvermehrung durch Geldverschlechterung — Inflation der Zirkulationsmittel durch fortwährende Emission von uneinlösbarem Papiergeld, Silberschwindel bis zur höchsten Potenz u. s. w. Die Farmerbewegung wird, ohne ernstlichen Schaden angerichtet zu haben, ebenso spurlos im Sande verlaufen, wie einst die bekannte „Grangers"-Erhebung.

Lokales.

Posen, den 29. Dezember.

* **Personalien.** Der Landgerichtsrath **Kreis** in Bromberg ist zum Ober-Landgerichtsrath in Marienwerder ernannt worden. Der Regierungsbaumeister **Dahms** in Bromberg ist mit der Verwaltung der Kreis-Bauinspektor-Stelle in Ostrowo betraut und dem Regierungs-Baumeister **Rathke** in Pakosch die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst mit dem Ablauf dieses Jahres ertheilt worden. Der Regierungs-Assessor **Kögel** zu Schwerin a. W. ist zum Landrath ernannt worden. Der Oberlehrer Dr. **Heine** vom Realgymnasium zu Rawitsch ist als Rektor an das Realgymnasium zu Solingen berufen und der Rektor **Hengstenberg** in Solingen als Oberlehrer an das Realgymnasium in Rawitsch versetzt worden. Der Schulamts-Kandidat Dr. **Klinke** in Posen ist dem Gymnasium in Gnesen überwiesen und der ordentliche Seminarlehrer **Wielczewski** zu Rawitsch vom 1. April k. J. ab in den Ruhestand versetzt worden. Der auf Probe angestellte Hauptzollamts-Kontrolleur **Freiherr von Beusch** in Skalmierzyce ist in dieser Eigenschaft nunmehr bestätigt worden.

* **In den Haupt-, Neben- und Betriebswerkstätten des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg** waren am 1. Oktober d. J. beschäftigt: 6 Eisenbahndirektoren und Bauräthe, Maschinen- bezw. Bau-Inspektoren und zwar in der Hauptwerkstatt zu Bromberg 2, in den übrigen Hauptwerkstätten zu Stargard, Ponarth, Königsberg und Berlin je 1, ferner 6 Regierungsbaumeister, 9 Werkstättenvorsteher, 65 etatsmäßige technische Bureaubeamte, 5 technische Hilfsbeamte, 126 Bureau- und Magazinbeamte, 63 Unterbeamte (Pförtner, Nachtwächter, Heizer, Magazinaufseher, Boten), 105 Vorarbeiter, 2792 Handwerker, 137 Lehrlinge, 348 Hilfsarbeiter bei den Lokomotiv-Reparaturen, 185 Hilfsarbeiter bei den Wagen-Reparaturen, 707 Handarbeiter, im Ganzen 4274 Arbeiter. In der Bromberger Hauptwerkstätte werden außer den schon erwähnten zwei Direktoren beschäftigt 2 Regierungsbaumeister, 1 Werkstättenvorsteher, 12 Werkmeister und Werkmeister-Diätare, 53 Bureau- und Unterbeamte und 24 Vorarbeiter; die Zahl der Handwerker, Lehrlinge 2c. beträgt 1036. Bei der Bromberger Betriebswerkstätte werden beschäftigt: 1 Werkmeister, 1 Vorarbeiter, 15 Handwerker und 10 Hilfsarbeiter bei den Lokomotivreparaturen. Bei der Nebenwerkstätte in Schneidemühl waren beschäftigt: 1 Regierungs-Baumeister, 4 Werkmeister und -Diätare, 3 Bureau- und Magazinbeamte, 6 Vorarbeiter und 158 Handwerker, Hilfsarbeiter und Handarbeiter. In der Betriebswerkstatt zu Inowrazlaw wurden nebst einem Werkmeister 11 Arbeiter und in der Betriebswerkstätte zu Gnesen 1 Werkmeister und 12 Arbeiter beschäftigt. Lehrlinge wurden nur in den 5 Hauptwerkstätten beschäftigt.

* **Personalnachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Versetzt sind: Die Stationsaufseher Carnuth in Tiegenhof nach Langfuhr, Gummert in Langfuhr nach Hohenstein i. W., Kusche von Hohenstein i. W. als Stations-Assistent nach Danzig h. Th., Stations-Assistent Scheffer in Dirschau als Stations-Aufseher nach Tiegenhof, sämmtlich vom 1. Januar k. J. ab. Die Prüfung haben bestanden: Bureau-Diätar Wohlfeil in Bromberg zum Eisenbahn-Sekretär, Stations-Aspirant Janke in Krojanke zum Stations-Assistenten, Bahnmeister-Aspirant Witte in Inowrazlaw zum Bahnmeister.

* **Personalnachrichten im Bezirk der Eisenbahndirektion Breslau:** Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor **Stimm** in Hannover ist zum 1. Januar 1891 nach Breslau versetzt und ihm von diesem Tage ab die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte Breslau-Tarnowitz verliehen worden. Die Regierungs-Baumeister **Bornemann** in Sagan, **Rehdantz** in Jarotschin und **Arnhold** in Kreuzburg sind zum 1. Januar 1891 nach Breslau versetzt und den Eisenbahn-Betriebsämtern Brieg-Lissa bezw. Breslau-Tarnowitz und dem bautechnischen Bureau der Betriebsverwaltung der Direktion zur Beschäftigung zugetheilt worden. Der bisher bei dem Eisenbahn-Betriebsamte Breslau-Tarnowitz beschäftigte Regierungs-Baumeister **Junghann** ist zum 1. Januar 1891 der Direktion zur weiteren Beschäftigung zugetheilt. Der Regierungs-Baumeister (für das Hochbaufach) **Hahn** in Berlin und die Regierungs-Baumeister (für das Ingenieurbaufach) **Bund** und **Thomas** in Köln sind zum 1. Januar 1891 der diesseitigen Verwaltung zur Beschäftigung überwiesen und dem bautechnischen Bureau der Betriebsverwaltung bezw. dem Eisenbahn-Betriebsamte in Kattowitz und dem bautechnischen Bureau der Neubauverwaltung zu Breslau zugetheilt worden. Der bei dem Eisenbahn-Betriebsamte Brieg-Lissa zu seiner Ausbildung beschäftigte Gerichts-Assessor **Bodenstein** ist vom 1. Januar k. J. ab in die Direktion berufen worden. **Prüfungen haben bestanden:** Bureaudiätare Graber und Herrmann in Breslau, Fey in Oppeln und Köster in Kattowitz zum Eisenbahn-Sekretär. Zivilsupernumerare Linge und Keller in Breslau, Isendahl in Neisse, Bruschke in Glatz und Stationsdiätar Quittenbaum in Laurahütte zum Güterexpedienten; Stationsassistenten Bruno Fischer in Arnswalde, Alois Fischer in Steinkirche und Stationsdiätare Maron in Posen und Danielewski in Falkstätt zum Stationsvorsteher und Güterexpedienten.

* **Zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Beamten im Staatseisenbahndienst** sind nachfolgende Abänderungen verfügt worden: Die Bewerber dürfen zur Zeit der Aufnahme in das Verhältniß unmittelbarer Staatsbeamten das vierzigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung der Eisenbahndirektionen, bei den Bahnpolizeibeamten und Lokomotivführern der Genehmigung der Landeseisenbahnbehörde. Bewerber um Stellen der technischen Betriebssekretäre müssen das Reifezeugniß einer von der Eisenbahnbehörde als genügend anerkannten Fachschule besitzen; ausnahmsweise kann denselben nach Befinden der Eisenbahndirektionen gestattet werden, statt dessen den Nachweis einer gleichwerthigen technischen Vorbildung durch Prüfungszeugnisse oder durch Ablegung einer Vorprüfung zu erbringen. Bewerber um die Stellen der technischen Eisenbahnsekretäre müssen außerdem die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst haben. Das Zeugniß über die bestandene Landmesserprüfung entbindet von dem besonderen Nachweis der Schulbildung.

d. **Die polnische Wählerversammlung**, welche am 28. d. M. im Knollschen Saale stattfand, war von ca. 250 Personen besucht. Nachdem der Vorsitzende des polnischen städtischen Wahl-Komites, Chefredakteur Dobrowolski, die Versammlung eröffnet hatte, wurde zum Vorsitzenden derselben der Reichstagsabgeordnete, Fabrikbesitzer Cegielski, gewählt. Zunächst hielt Fabrikbesitzer Urbanowski über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung einen Vortrag, worauf der Antrag des Wahlkomites auf Absendung eines **Protestes gegen die von den städtischen Behörden in Betreff der Beibehaltung der hiesigen Simultanschulen an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition** zur Berathung kam. Nachdem der Stadtverordnete Dr. von Dziembowski über diese Angelegenheit referirt hatte, nahm nach längerer Debatte, an welcher sich Chefredakteur Dobrowolski, Lehrer Kuzaj, Dr. Rzepecki 2c. betheiligten, die Versammlung folgenden Protest an: „In der Sitzung vom 10. d. M. beschloß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats eine Petition an das Abgeordnetenhaus, welche dahin gerichtet ist, aus dem Entwurfe zur neuen Schul-Novelle den § 15 zu beseitigen, nach welchem es den Minoritäten gestattet sein soll, konfessionelle Schulen zu gründen. Da es nach dieser Petition des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung so scheinen könnte, als ob die Mehrheit der Einwohner Posens derselben Ansicht sei, so erklären wir Katholiken und Polen, welche wir in der Generalversammlung am 28. d. M. versammelt sind, sowie wir Unterzeichneten, daß wir gegen die Petition des Posener Magistrats protestiren und die Wiedereinführung der konfessionellen Schulen verlangen." — Nachdem hierauf Bericht über die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen erstattet worden war, stellte Kaufmann Knapowski den Antrag: das Wahlkomite möge sich mit der Absendung einer **Petition um Aufhebung des Jesuitengesetzes befassen.** Im Prinzip erklärte man sich damit einverstanden; mit Rücksicht darauf jedoch, daß diese Angelegenheit nicht auf der Tagesordnung stehe und daher nicht vorbereitet sei, auch nicht die Stadt Posen allein, sondern die ganze Provinz angehe, und es wünschenswerth sei, daß auch Geistliche in dieser Angelegenheit das Wort ergreifen, beschloß die Versammlung, das Wahlkomite zu ersuchen: die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. — Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Versammelten auf: fest an Religion und Nationalität zu halten, besonders gegenwärtig, wo ein neuer Feind gegen den Glauben und die Nationalität der Polen erstehe — der Sozialismus.

* **Dringende Postpackete.** Nach einer jüngst vom Reichspostamt ergangenen Anordnung ist bei Sendungen mit lebenden Thieren vom Absender durch einen sowohl auf die Begleitadresse als auf die Sendung selbst zu setzenden Vermerk darüber Bestimmung zu treffen, was mit der Sendung geschehen soll, wenn die Annahme derselben durch den Empfänger nicht binnen 24 Stunden nach geschehener postamtlicher Benachrichtigung erfolgt. Dieser Vermerk muß der nachstehenden Fassung entsprechen: „Wenn nicht sofort abgenommen, zurück oder verkaufen oder telegraphische Nachricht auf meine Kosten." Die Gebühr für die Beförderung der dringenden Packete mit den Schnellzügen beträgt nach wie vor für jedes Stück 1 M., dagegen ist die Eilbestellgebühr von 40 Pf. auf 30 Pf. herabgesetzt.

r. **Städtisches Feuerlöschwesen.** Im Jahre 1889/90 wurde die städtische Feuerwehr 109 Mal alarmirt, und zwar 7 Mal bei Mittelfeuer, 68 Mal bei Kleinfeuer, 11 Mal bei Landfeuer, 5 Mal bei Ueberschwemmungen 2c., 18 Mal war blinder Feuerlärm; die Feuerwehr kam hierbei in 43 Fällen mit gutem Erfolge in Thätigkeit. An Feuerlösch-Geräthschaften sind neu beschafft worden: eine große und eine kleine Dampfspritze, 2 Injektoren, eine mechanische Schiebeleiter 2c. Die aktive Mannschaft bestand aus 4 Ober-Feuerwehrmännern, 4 Telegraphisten, 21 Feuerwehrmännern; außerdem waren an Reserve-Mannschaften 5 Ober-Feuerwehrmänner, 20 Feuerwehrmänner vorhanden. In den Theatern 2c. wurden 469 Wachen gestellt. Bei der Feuerwehr-Telegraphie waren 13 Morse-Sprechapparate, 40 Feuermeldestationen; an die Zentralstation der Feuerwehr waren 22 Telephonstationen angeschlossen; die Anzahl der Telephon-Uebermittelungen betrug 17 665 (gegen 15 868 im Vorjahre).

r. **Die Anzahl der städtischen Nachtwächter** in Posen betrug im Jahre 1889/90 36 (gegen 32 im Vorjahre); dieselben sind, dem Namen nach zu urtheilen, überwiegend polnischer Nationalität (27 Polen, 5 Deutsche).

—u. **Der Verkehr an dem gestrigen Sonntage** war, wohl in Folge der grimmigen Kälte, ein nur sehr mäßiger. Auch die Eisbahnen vor dem Wilda- und vor dem Königsthore in der Nähe des Forts Waldersee waren nur schwach besucht.

—u. **Vom Wasserstand der Warthe.** Seit gestern ist das Wasser der Warthe wieder im Steigen begriffen, und liegt daher die Vermuthung nahe, daß sich das Eis im Unterlaufe unseres Flusses versetzt hat. Gestern stieg die Warthe allerdings nur um zwei Zentimeter; von heute Morgens bis Mittag aber betrug die Steigung bereits 16 Zentimeter; der an der Wallischeibrücke befindliche Pegel markirte heute Mittags einen Wasserstand von 1,70 Meter.

* **Zu der Notiz betreffend „Körperverletzung"** in Nr. 904 unserer Zeitung wird uns von dem Ehemann der betheiligten Handelsfrau berichtigend mitgetheilt, daß nicht diese in den Streit mit der Fleischerfrau angriffsweise vorgegangen, sondern im Gegentheil von der Fleischerfrau mit heißem Kaffee begossen und derart geschlagen worden ist, daß sie eine erhebliche Wunde über dem Auge davongetragen hat. Die Sache wird von der Verletzten zum gerichtlichen Austrage gebracht werden.

r. **Die Straßenreinigung** kostete der Stadtgemeinde Posen i. J. 1889/90: 21 428 M. (gegen 24 336 M. im Vorjahr); im Etat waren ausgesetzt 18 500 M.

—u. **Körperverletzung.** Ein Zigarrenarbeiter von hier begegnete vorgestern Abends auf dem Trottoir der Wallischeistraße einem hiesigen Drechslergehilfen. Als letzterer demselben nicht schnell genug auswich, zog der Zigarrenmacher ein Taschenmesser und versetzte dem ahnungslosen Drechsler mit demselben mehrere Stiche in den Kopf, worauf er schleunigst die Flucht ergriff. Die Verletzungen sind nicht ungefährlich, und mußte der Verwundete sofort nach dem städtischen Lazareth geschafft werden. Gestern Morgen gelang es bereits, den Messerhelden zu verhaften.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. Dez. Wie die „Kölnische Volksztg." wissen will, würde nach der zu erwartenden neuen Sperrgeldervorlage das ganze angesammelte Kapital an die katholische Kirche zurückgegeben werden. Die aufgesammelten Beträge sollen den Bischöfen überwiesen und in den Diözesen besondere schiedsrichterliche Körperschaften gebildet werden, bei denen die kirchlichen Anstalten, die Fonds und die Geistlichen ihre Entschädigungsansprüche anzumelden haben. Nach authentischen Informationen wird die Angelegenheit zur Zeit im Staatsministerium zwischen den betheiligten Ressorts berathen.

Berlin, 29. Dezbr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Das Verbot der Kartoffeleinfuhr in Rußland auf dem Landwege ist wieder aufgehoben worden.

Die Petition des thüringischen Städteverbandes um Aufhebung der Vieh- und Fleischzölle ist von dem Minister von Boetticher abschläglich beantwortet worden.

Köln, 29. Dezbr. Von dem Rohstofflager der Kölner Baumwollspinnerei wurden durch eine Feuersbrunst 1000 bis 1200 Ballen Baumwolle vernichtet. Als Ursache des Brandes wird angegeben, daß ein Arbeiter bei dem Versuche, die Gasleitung aufzuthauen, den Baumwollballen mit der Lampe zu nahe gekommen ist. Der Betrieb ist ungestört.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Georg Vierlings „Raub der Sabinerinnen"** gelangte am 5. d. M. in **Erfurt** zum wiederholten Male im dortigen Musikvereine unter Leitung des Musikdirektor Mertel zu Gehör. Die Haupt-Solo-Parthien befanden sich in den Händen der Frau Marie Schmidt-Köhne und des Tenoristen Otto Hintzelmann aus Berlin. Der Erfolg war auch diesmal ein glänzender. Im Laufe der nächsten Wochen wird das Werk außer in **Nürnberg** und **Tilsit** in Würzburg aufgeführt, an letzterem Orte wiederum mit Frau Schmidt-Köhne als Claudia.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Nur Knaben unter 13 Jahren finden Aufnahme. Versicherungen in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147000 Knaben mit rot. 160,000,000 M.** Eine so große Betheiligung hat noch nie ein deutsches Versicherungs-Institut gefunden. Prospekte 2c. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter.

Subdirektion für die Stadt und Provinz Posen, Wilhelmsplatz Nr. 18, I,

woselbst Anträge entgegengenommen werden und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Francke**, Tochter des verstorbenen Stadtrath Herrn **Th. Francke** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Curt Rüdiger, Bankbeamter.

Weihnachten 1890.

Leipzig. Glatz.

Martha Francke, Curt Rüdiger Verlobte.

Die Verlobung unserer einzigen Schwester **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Zadek** in Posen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Weihnachten 1890.

Wilhelm Michaelsohn und Frau **Jenny**, geb. **Immerwahr**.

Fanny Michaelsohn, Julius Zadek. Verlobte.

Pleschen. Posen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Elise** mit Herrn Bureau-Vorsteher **Kubisch** zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Lissa i. P., Weihnachten 1890.

E. Scheidt, Eisenbahnsekretair.

Am Sonntag, den 28. Dezember, Abends 10 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kunstmaler

Paul Placzek,

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen in tiefster Betrübniß an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen. Breslau. Newyork. Dubuque.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus, statt.

Heute Vormittag 9¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere treue, inniggeliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Frau Mathilde v. Konopka geb. **Brunnemann.**

Bentschen, den 27. Dezember 1890.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute verschied nach langem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser theurer Vater, Großvater, Urgroßvater und Bruder,

der Rentier Jacob Jacoby

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an

Rogasen, den 27. Dezember 1890.

Die Hinterbliebenen.

Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie.

Ziehung vom 20. Januar bis 7. Februar! Täglich 4000 Gewinne.

Hauptgewinne: **600,000 M., 2 à 300,000 M., 2 à 150,000 M.** etc., im Ganzen **65,000 Gewinne!**

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang.

1/1 M. 220. 1/2 M. 110. 1/4 M. 55. 1/8 M. 28.

Antheile 1/8 M. 28. 1/16 M. 14. 1/32 M. 7. 1/64 M. 3,50.

jeder Bestellung sind für **Porto u. Liste 75 Pf.** beizufügen.

8/8 M. 220. 8/16 M. 110. 8/32 M. 55. 8/64 M. 27,50! Gewinnauszahlung planmässig!

M. Fraenkel jr. Bankgeschäft, **Berlin W. 65. Friedrichstr. 65.**

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch“,

Berlin W., Körnerstr. 7, Dir. Tiede, Lieut. d. L. bereitet mit Rücksicht auf die Kaiserliche Verordnung: „Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes“ in kurzen ständigen Kursen vor. 15319

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 14760

Danksagung.

Zu unserem aufrichtigen Bedauern ist es uns nicht möglich, die so zahlreichen Beweise der Theilnahme anläßlich des schwersten Verlustes, der uns durch den Heimgang unseres unvergeßlichen, geliebten Gatten und Vaters, des Fabrikbesitzers

Isaac Goldfarb

betroffen hat, einzeln zu beantworten.

Wir bitten Alle, die uns ihre Verehrung für unseren geliebten Todten bekundet haben, den herzlichsten Dank hiermit entgegen nehmen zu wollen.

Preuß. Stargard, den 27. Dezember 1890.

Helene Goldfarb geb. **Borchardt. Arie Goldfarb** u. Frau **Selma** geb. **Neumann.**

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 30. Dez. 1890: Vorstellung zu bed. erm. Preisen: Der Mann im Monde. Große Posse mit Ges. in 3. Akt. (6 Bildern) von E. Jacobsohn.

Mittwoch, d. 31. Dez. 1890: Extra-Vorstellung zu kleinen Preisen. Der gestiefelte Kater. Anfang 5 Uhr. Ende 7½ Uhr.

Kraetschmann's Theater

– Varieté –

Breslauerstraße Nr. 15.

Täglich **Große Vorstellung.** Auftreten sämmtlicher Künstler und Spezialitäten.

Entree 60 Pf. Reserv. Platz 1,00 M. Billet-Vorverkauf an Wochentagen – Entree 50 Pf. – in den Cigarrengeschäften Wilhelmsplatz 3 und Friedrichstraße Nr. 30. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Die Direktion.

Kraetschmann's Theater

– Varieté. –

Nach der Vorstellung am 31. Dezember d. J.:

Großer Sylvester-Ball

– mit und ohne Maske. – Entree 2 M. für Herren, 1 M. für Damen. Billet-Vorverkauf – Entree 1,50 Mk. – im Theater-Restaurant.

Verein junger Kaufleute.

Der Bücherwechsel findet in dieser Woche ausnahmsweise **Dienstag**, den 30. cr., Abends 7½ Uhr im Vereinslokale statt.

Der Vorstand.

Zum Sylvesterabendbrot mit Familienkränzchen ladet ganz ergebenst ein **Schweizerhaus,** Eichwaldstraße.

Jeden Dienstag und Sonnabend **„Eisbeine“** bei **R. Ehrlich**, Bronkerstr. 15.

Arac, Rum, Cognac, Punschextract

Carl Ribbeck,

Weingroßhdlg. Friedrichstr. 23.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Januar 1891 beginnt der 28. Jahrgang die

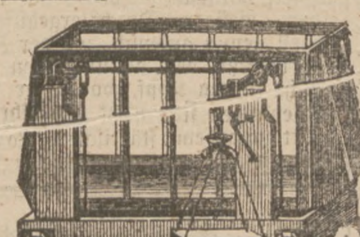
Berliner Klinische Wochenschrift.

Organ für practische Aerzte.

Redaction: Prof. Dr. **C. A. Ewald** und Priv.-Docent Dr. **C. Posner.**

Wöchentlich 2–3 Bogen. Preis vierteljährlich 6 M. Abonnements in Posen bei

Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Soeben ist bei uns erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem

Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis 1,00 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Verkäufe * Verpachtungen

In lebhafter Stadt verkaufe oder verpachte mein seit Jahren bestehend. Hotel, Stallungen, Speicher, gute Wohnung, unter günstigen Bedingungen. Näheres bei **Louis Weiss, Gostyn.**

Für Gärtner und Gartenliebhaber!

Wohnung mit Zubehör, großem Garten und angrenzendem Stück Land, sowie Pferdestall, dicht an dem Zoologischen Garten ist vom 1. April 1891 zu verm. Näh. bei **Max Cohn, Markt 67.**

Kauf-*Tausch-*Pacht-Mieths-Gesuche

Ein 500 Morgen großes **Gut** wird zu kaufen gesucht und bitte um direkte Offerten unter **Nr. 99** postlagernd Posen. 18348

150 000 Mark

werden auf Grundstücke **bester Lage** der Stadt **Posen** gegen **pupillarisch sichere Hypothek** gesucht. 18356

Gefällige Offerten abzugeben unter **A. B.** an die Exp. d. Ztg.

Jedes Quantum **Dominial-Butter** kaufe zu jeder Zeit zu den höchsten Preisen. Offerten erbeten unter **A. B. 306** in der Expedition d. Zeitung.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

„Privat-Buchführung!“

(Wirthschafts-, Merk-, Kasse- u. Hauptbuch.) mit Anleitung u. Einrichtung z. sof. Gebrauch f. alle Private, Beamte, Aerzte, Künstler etc. vom Verf. des renommirten Lehr-Werkes

„Mein und Dein“,

die gewerblich-bürgerl. Buchführung f. d. Schul-, Privat- u. Selbstunterricht. Beides wirklich f. Selbst-Einschätzungspflicht! **Als Festgeschenk für junge Leute!** Prosp. kostenfrei d. alle Buchh. und vom Verfasser. 13068

Gustav Schallehn, Magdeburg.

Mieths-Gesuche.

1 freundl. möbl. Zimmer I. Et. 1 großes freundl. möbl. Zimmer II. Etage, **sofort** zu vermiethen. Näheres Mühlen-Straße 20, II. Et. l. 18331

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Agent gesucht von einer bedeutenden **Berliner Fabrik elektrischer Anlagen. Meldungen mit Referenz. Aufg.** an **Rudolf Mosse Berlin S. W.** sub **J. M. 5460.**

Für mein Kolonial- u. Delikatessen-Geschäft suche einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen

Lehrling.

Schultze, St. Martin 53.

Stellen-Gesuche.

Für einen jungen Mann, der in meiner **Kolonialwaaren**-Handlung 2c. zum 1. Februar 1891 seine Lehrzeit beendet, suche ich eine entsprechende Stelle, am liebsten in einer deutschen Handlung. Ich kann denselben wegen seiner Ehrlichkeit sehr empfehlen.

Adelnau. **St. Cieslinski.**

Selbst. Wirthin, gut empf., zu haben Berlinerstr. 10, Bureau.

Ein perfekter Buchhalter,

der **doppelten** Buchführung, **Bücher-Abschluß, Bilanzen** vollständig mächtig, wünscht für die Abendstunden angemessene Beschäftigung. Gefällige Offerten unter **A. E. 16** in der Exped. dieser Zeitung.

Für einen

Lehrling

wird in der Oberstadt **Pension** gesucht. Persönliche Offerten an **F. G. Fraas Nachfolger.**

Zum 1. Januar auch April finden Knaben b. g. Pension gegenüber des Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Schießstr. 1, III.

In der einf. und **dopp.**

Buchführung 2c.

beginnen neue Kurse: **für Herren:** am 5. Januar 1891, **für Damen:** am 12. Januar 1891.

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 1 u. 2 entgegen.

Handelslehrer **Prochownik,** St. Adalbert 6, III.

Ich nehme zu jeder Zeit junge Damen an, die das Zuschneiden der Wiener und Pariser Façon lernen wollen. Der Zuschneidekursus dauert 4 Wochen. Preise nach Uebereinkunft. Auch fertige ich vollständige Kostüme für den Preis von 10 M. an. 17494

Au Printemps, Untere Mühlenstr. Nr. 9.

Tanz-Unterricht.

Neuen Kursus eröffne ich am 8. Januar. Hochachtend Balletmeister **Mikolajczak.** Anmeldungen werden in der Handlung **E. Mikolajczak**, Jesuitenstraße 12 entgegengenommen.

Eine dringende Bitte.

Findet sich ein edler Menschenfreund, der sich einer Beamten-Wittwe mit 3 Kindern annimmt, und ihr aus einem kummervollen Dasein herauszukommen hilft?! Offerten unter S. S. an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Hundemaulkorb m. Marke verl. Abzugeben Louisenstr. 13, part. l.

15 M. Belohnung!

Verloren wurde Sonnabend Abends aus dem Schlitten ein **Anzug** in einer Pappschachtel. Abzugeben St. Martinstr. 68, II. Tr. links.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

H. **Schwersenz,** 28. Dez. [Rabbinerwahl]. Im Mai kommenden Jahres läuft die Amtsperiode unseres Rabbiners Herrn Dr. Bamberger ab. Fast sämmtliche Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde richteten deshalb ein Schreiben an das Repräsentanten- und Vorstandskollegium, in welchem dieselben erklärten, daß sie Herrn Dr. Bamberger wiederum als Rabbiner der hiesigen Gemeinde wählen, und daß daher das Repräsentanten- und Vorstandskollegium diese Wahl bestätigen möge. In einer heute stattgehabten Repräsentantensitzung erfolgte diese Bestätigung mit 13 gegen 2 Stimmen. Gleichzeitig wurde auch Herr Kantor Lebowitz wiedergewählt.

K. **Gnesen,** 26. Dez. [Seltene Jagdbeute.] Unlängst wurde in Wiekowo als seltene Jagdbeute ein Steinadler von dem dortigen Förster erlegt. Das prächtige Exemplar, ein Weibchen, hatte eine Flügelspannung von mehr als 2 Meter.

O. **Rogasen,** 28. Dez. [Tanzkränzchen. Plötzlicher Tod.] Gestern Abend fand in Laubes Hotel ein Tanzkränzchen statt, welches von den Familien der hiesigen Beamten und von Besitzern der umliegenden Gegend stark besucht war. — Am heiligen Abend gegen 7 Uhr fiel eine Wäscherin bei Gelegenheit eines Geschäftsganges in der Großen Posenerstraße zu Boden und war auf der Stelle todt. Ein Herzschlag hat ihrem Leben ein Ende gemacht.

* **Lissa,** 28. Dez. [Für das hiesige Stadtlazareth] ist ein Fläschchen Kochscher Lymphe eingetroffen. Das „Liss. Tagebl." knüpft hieran die Bemerkung: Die Absicht, welche die Sendung verursachte, ist gut; doch sind wir der Meinung, daß sich in unserem Stadtlazareth kein an Tuberkulose Leidender vorfindet, und manchem andern, der die Impfung vielleicht nöthig hätte, dürfte die gesammte Einrichtung unseres Lazareths nicht so behagen, daß er sich in demselben behandeln lassen sollte.

* **Fraustadt,** 27. Dez. [Schülerbibliotheken.] Den katholischen Schulen des Schulaufsichtsbezirks Fraustadt hat der Herr Kultusminister 6329 Werke in 6769 Bänden zur Neubegründung bezw. Erweiterung von Schülerbibliotheken überwiesen.

ꝺ **Santomischel,** 28. Dezember. [Abendunterhaltung. Personalien.] Gestern Abend veranstaltete der hiesige Männer-Gesangverein zum Besten der „Fahnenkasse" eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Aufführung gelangten u. a.: „Hohe Gäste" oder: „Exzellenz und Elefant." Schwank von G. Belly und P. Henrion und „die gestörte Serenade", humoristisches Ensemble von A. Jansen. Das reichhaltige Programm wurde gut durchgeführt und den Mitwirkenden lebhafter Beifall gespendet. Den Schluß bildete ein gemüthliches Tanzkränzchen, welches die Theilnehmer bis gegen Morgen vergnügte. — Leider verliert unser Gesangverein nach Neujahr zwei geschätzte Kräfte. Kantor Jospe folgt einem Rufe nach Czarnikau und Chausseeaufseher Wernicke ist nach Wreschen versetzt worden.

* **Aus Wreschen** wird uns mit Bezug auf die Mittheilung unseres Korrespondenten bezüglich des Verkaufs der dortigen Apotheke von zuständiger Seite mitgetheilt, daß ein solcher Verkauf nicht stattgefunden hat. Die Apotheke befindet sich nach wie vor im Besitz des Apothekers v. Preyß.

—r **Wollstein,** 27. Dez. [Der landwirthschaftliche Lokalverein] für Wollstein, Rackwitz und Umgegend hielt heute im Kottwitzschen Lokale seine letzte diesjährige ordentliche Sitzung ab, welche der Vorsitzende, Herr Franz Schmolke-Silz-Hauland, um 11 Uhr Vormittag eröffnete. Herr Lehrer Köhler-Gr. Nelke referirte über das Alter- und Invaliditätsversicherungsgesetz, welches er den recht zahlreichen Zuhörern auf das Eingehendste erläuterte. Am Schlusse seines Vortrages brachte er auf den Kaiser ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Hierauf wurde eine Anfrage des Provinzialvereins verlesen, ob sich unser Lokalverein dem Beschlusse füge, daß zunächst der volle Beitrag der Invaliditätssteuer vom Arbeitsnehmer geleistet werden soll, und daß erst da, wo sich der Arbeitsnehmer durch Fleiß des Wohlwollens würdig gemacht hat, ihm diese Leistung zurückvergütet wird. Die Versammlung stimmt ohne Widerspruch diesem Beschlusse zu. Sodann wurden vier Deckscheine des königl. Landes-Gestüts Zirke den Mitgliedern zum Preise von à 9 Mark offerirt, von welchem Anerbieten die Anwesenden jedoch keinen Gebrauch machen.

?? **Altkloster,** 28. Dez. [Eingebrochen. Jagdresultat.] Gestern Vormittag gegen 10 Uhr brach der 7jährige Sohn des Eigenthümers Peter Josefowski hierselbst auf dem Obraflusse in der Nähe der Brücke beim Schlittern auf dem Eise an einer schwach zugefrorenen Stelle ein und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht der Stellmachermeister August Pochanke von hier zufällig an dem Thatorte vorbeigegangen und den Knaben gerettet hätte. — Der Rittergutsbesitzer Dr. Lehfeldt auf Lehfelde bei Wollstein hat auch in diesem Jahre wieder, wie er es schon seit Jahren gethan, 36 Raummeter Brennholz für die Armen in Wollstein zum Weihnachtsfeste gespendet. Bei einer von demselben am vergangenen Sonnabend auf seinen Territorium abgehaltenen Treibjagd wurden 307 Hasen, 2 Rehböcke und 7 Kaninchen geschossen. Jagdkönig war der königl. Oberamtmann Lieutenant Busse aus Hammer. Derselbe erlegte 43 Hasen.

X. **Usch,** 28. Dez. [Geschenk. Weihnachtsbescheerung. Schlittenpartie.] Aus freiwilligen Mitteln ist für die hiesige evangel. Kirche das Bild „der brotbrechende Christus" geschenkt und durch den Geistlichen Herrn Seeger in der Christnachtfeier der Gemeinde übergeben worden. — Die für arme katholische Kinder veranstaltete Bescheerung fand am 1. Weihnachtsfeiertage Nachmittags im Haeskeschen Saale statt. In der Mitte des Saales prangten zwei reichlich behangene und recht schön geschmückte Christbäume. Die hilfsbedürftigen Kinder wurden mit neuen Anzügen, Schuhwerk u. dergl., sowie mit einer Beigabe von Pfefferkuchen, Nüssen, Aepfeln reichlich beschenkt. Die Ansprache in polnischer und deutscher Sprache hielt Herr Propst Renkawitz. — Am 25. d. M. Nachmittags machten die Mitglieder des Schneidemühler Radfahrerklubs nebst Familien auf 14 Schlitten einen Ausflug nach unserem Städtchen. Im Stroinskischen Hotel belustigten sich die Theilnehmer durch Gesang, Tanz und Spiel. Der Aufbruch erfolgte Abends unter bengalischer Beleuchtung; desgleichen unternahmen am 26. d. M. mehrere Schneidemühler Kaufleute, Beamte, Besitzer u. s. w. nebst Damen eine Schlittenpartie nach hier.

v. **Tirschtiegel,** 28. Dez. [Weihnachtsbescheerung. Versammlung.] Am 23. d. Mts., Abends 5 Uhr, beschenkte der hiesige Frauenverein 14 alte Frauen mit verschiedenen Eßwaaren. Vor der Vertheilung der Gaben hielt Herr Pastor Freuer in einem Klassenzimmer der evangelischen Schule an die versammelten Empfänger und Geber eine entsprechende Ansprache. Außerdem vertheilte auch Herr Rittergutsbesitzer Fischer auf Schloß Tirschtiegel Holz, Kuchen und Kohlen an die hiesigen Armen. Desgleichen ist auch von Seiten der städtischen Armen-Kommission an demselben Tage an hilfsbedürftige Stadtbewohner Holz verabreicht worden. — Die hiesigen Christbaumhändler haben in diesem Jahre ganz bedeutende Vorräthe ihrer Waare übrig behalten. Dieselben müssen die Bäumchen, welche sie im Walde pro Stück mit 50 Pf. bezahlt haben, nun als Brennholz benutzen. Jedenfalls sind dieselben zu diesem Zwecke etwas sehr theuer bezahlt. — Heute Nachmittags versammelte Herr Bürgermeister Nixdorff die hiesigen Dienstboten und Arbeiter im Gescheschen Saale und belehrte sie über das am 1. k. Mts. in Kraft tretende Invaliditäts- und Alterversorgungsgesetz vom 22. Juni 1889. Zum Schluß vertheilte er die bereits ausgefertigten Quittungskarten an die einzelnen Versicherungspflichtigen.

* **Tremessen,** 28. Dez. [Wahlprotest.] Wie es heißt, soll hier von Seiten der deutschen Wähler II. Abtheilung ein Protest gegen die am 19. d. M. hier stattgefundene Stadtverordneten-Ersatzwahl an die königl. Regierung nach Bromberg abgegangen sein. Ob die angeführten Gründe stichhaltig sind und eine Annullirung der Wahl zur Folge haben werden, wird die Zeit lehren. (Kuj. B.)

p. **Kolmar i. P.,** 27. Dez. [Leichenfund. Kränzchen. Edle That.] Heute Morgen wurde auf dem Alten Markte die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Das Kind, welches ohne jegliche Hülle war, muß in der Nacht dorthin gelegt worden sein, ob noch lebend, wird das ärztliche Gutachten bekunden. Die Rabenmutter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — Gestern Abend fand in Spiros Saal ein Tanzkränzchen, arrangirt von hiesigen jungen Leuten, statt, welches zahlreich besucht war. — Der Fabrikbesitzer H. von hier überwies dem Bürgermeister zu Weihnachten 200 Mark für die hiesigen Ortsarmen. Das Geld ist bereits vertheilt worden.

p. **Kolmar i. P.,** 28. Dez. [Ball. Vom Tode errettet.] Gestern fand im Verchschen Saale ein Bürgerball statt, und im Hotel zur Krone bei A. Plaß hatte die Ressource ihr Wintervergnügen veranstatet. Zu beiden Festlichkeiten hatten sich die Tanzlustigen zahlreich eingestellt, und machte erst der anbrechende Morgen dem Tanze ein Ende. — An demselben Abend, zwischen sieben und acht Uhr, fand der Gutsbesitzer Scheibner hinter seiner Scheune am Bahnhofe drei Männer in erstarrtem Zustande. Nachdem diese in den warmen Viehstall gebracht worden waren, wurde ein Arzt hinzugerufen, der Wiederbelebungsversuche anstellte, die bei allen dreien von Erfolg waren. Die drei Personen hatten in einer am Ende der Stadt gelegenen Kneipe zu viel des Guten genossen und sich in trunkenem Zustande auf den Heimweg gemacht. Da die Füße nicht recht vorwärts wollten, suchten sich die Männer das Plätzchen hinter der Scheune auf, um dort ihren Rausch auszuschlafen, welches ihnen bei der Kälte beinahe schlecht bekommen wäre. Nachdem sie ins Leben zurückgerufen worden waren, wurden sie per Wagen nach dem Dorfe Unter-Lesnitz, ihrem Heimathsorte, befördert.

* **Bromberg,** 27. Dez. [Weihnachtsbescheerung in der Provinzial-Blindenanstalt.] Vergangenen Mittwoch hat die hiesige Provinzial-Blindenanstalt eine Weihnachtsbescheerung für ihre Zöglinge veranstaltet. Nachdem sich die Zöglinge, ferner die Lehrer und Beamten der Anstalt, sowie die eingeladenen Gäste in der Aula versammelt hatten und die Lichter eines inmitten des Saales stehenden Christbaums angezündet worden waren, wurde die Feier mit dem Chorgesang: „Gottes Macht und Vorsehung" von L. v. Beethoven eröffnet. Sodann folgte der Vortrag aus dem Weihnachtsoratorium „Hirtenmusik" von J. Bach (Klaviervortrag), dann der Gesang des Weihnachtsliedes: „Stille Nacht" (Klassengesang). Hieran schlossen sich kleine Erzählungen aus dem Weihnachts-Evangelium, von kleinen Zöglingen der Anstalt vorgetragen. Dann hielt der Inspektor Wittig an die Zöglinge eine Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Nach dem Vortrage der „Weihnachtskantate" von Schaper (Gesangchor) bildete der Vortrag der „Jubel-Ouvertüre" von C. M. v. Weber den Schluß der Feier. Auf die anwesenden Gäste machte die Feier einen tiefen Eindruck. Die Bescheerung, welche nunmehr erfolgte, bestand außer den gewöhnlichen Weihnachtsgaben in nützlichen Geschenken, dieselben wurden von den armen, ihres Augenlichts beraubten Zöglingen mit lebhafter Freude in Empfang genommen. (Brb. Tgbl.)

○ **Thorn,** 28. Dezember. [Gratulation.] Auch in diesem Jahre hat unsere Stadt der kaiserlichen Familie zum Jahreswechsel Glückwunschschreiben nebst Pfefferkuchen übersandt. Letztere sind in der Fabrik des Herrn H. Thomas hergestellt worden.

* **Krojanke,** 28. Dezember. [Nachfolgende Entscheidung der königlichen Regierung] in einem Kompetenzstreite zwischen den beiden Korporationen der hiesigen jüdischen Gemeinde dürfte von Interesse sein. Dem jüdischen Kantor Heimann, welcher vor 3 Jahren angestellt wurde, sollte nach dem Beschlusse des jüdischen Gemeindevorstandes sein Amt am 1. Januar gekündigt werden, wogegen die Repräsentanten die Kündigung für 1. April n. J. beschlossen. Der Vorstand legte hierauf aber wenig Gewicht und beharrte bei seinem ersten Beschluß. Infolgedessen erhoben die Repräsentanten bei der königlichen Regierung Beschwerde, welche zu ihren Gunsten entschied, mit dem Bemerken, daß ihr Beschluß auch für den Vorstand jederzeit bindend sei.

* **Kulmsee,** 28. Dezember. [Neue Zuckerfabrik.] Obgleich unsere Zuckerfabrik in diesem Sommer durch Aufstellung neuer Kessel bedeutend erweitert wurde, so ist sie doch nicht im Stande, die Masse Rüben, welche in unserer Gegend angebaut werden, zu verarbeiten. Es gehen daher täglich ganze Rübenzüge von hier nach den benachbarten Zuckerfabriken ab. Man geht

---

Lieutenant von Frankenstein.

Von Hans Nagell von Brawe.
(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Durch die Winternacht ritt um dieselbe Zeit eine preußische Patrouille auf der großen Straße von Tours der Stadt Blois zu. Hell beleuchtete der Mond das ernste Gesicht des jungen Offiziers, welcher den Dragonern wohl um fünfzig Schritte voraus war. Er hatte den Mantelkragen hinauf geschlagen. An seinem dunklen Schnurrbarte glitzerten die Eiszacken. Er schien der Kälte nicht zu achten, nicht zu bemerken, wie sein Pferd in übereiltem Schritte mit lang vorgestrecktem Halse, über den Schnee dem Stalle zudrängte.

„Ja ja, wie anders," kam es dann über seine Lippen, „wie anders!" Seine Erinnerung führte ihn zurück in die Garnison, in die weiten Hallen des Schlosses von Iburg. Er sah mit geistigem Auge die freundlich väterliche Miene seines Kommandeurs, sah, wie ihn Frau von Dresow an den eigens für ihn hergerichteten Gabentisch führte — wie einen Sohn fast, — er sah ein frohes, liebes Mädchengesicht, sah ein Paar große, tiefblaue Augen freundlich seinem Blicke begegnen. „Charlotte" klang es dann, fast wie ein Klagelaut.

Unter dem Christbaume hatte er zuerst empfunden, daß die Blauaugen des Kindes eine nie geahnte Macht besaßen, daß zu des Kindes lieblichen Zügen das tiefblonde, krause Haar gar wunderbar harmonire, daß das Kind — kein Kind mehr sei. Tage, Monate voll Glück, voll Hoffnung folgten dem Christfeste, und dann sollte die Hoffnung zur Gewißheit werden — noch vor dem Ausmarsche, vielleicht vor dem Sterben. — „Wie anders!" — Er schlug den Mantelkragen nieder, als ob ihm zu warm geworden. „Was nur den Oberst so gegen mich in Zorn brachte! Mein Gott, wenn er erkannte — o, wenn sie darunter hätte leiden müssen — das arme, liebe Kind!"

„Halt! Wer da!" wurde der Offizier in seinen trüben Erinnerungsträumereien unterbrochen.

„Offizier — Patrouille vom * Dragoner-Regimente."

„Kann passiren!"

Im Trabe gings nun weiter durch die Vorposten, und dann erschienen bald die flackernden Gaslaternen der Stadt. Es schlug eben Acht vom Kathedralenthurme, als der Offizier vor seinem Stalle anlangte, dessen geöffneter Thüre eine dicke Dampfwolke entquoll. Er übergab dem Burschen das Pferd und wollte eben in den Stall folgen, als eine Ordonnanz an ihn heran trat und meldete:

„Der Herr Lieutenant sollen sich sofort beim Herrn Oberst von Dresow im Hotel zum goldenen Maulesel melden, — im Offizier-Speise-Zimmer. So wie der Herr Lieutenant sind, hat der Herr Oberst befohlen!"

„Ich?" fragte der Offizier erstaunt.

„Ja, der Herr Lieutenant von Frankenstein."

„Weiß Gott, was das bedeutet! Seit einem halben Jahre hat er kein Wort mit mir geredet. Aber diesmal habe ich ein reines Gewissen."

Er eilte durch den Schnee dem Quai duc de Guise zu.

In voller Pracht erglänzte der soeben angezündete Weihnachtsbaum, als Frankenstein den Saal betrat. Er trug noch das Bandelier und die Schärpe über dem mit Schnee bedeckten Paletot.

„Auf Befehl zur Stelle", meldete er dem Obersten.

„Ich habe die Herren gebeten, unsere Feier bis zu Ihrer Rückkehr aufzuschieben," sagte dieser, ihm die Hand bietend und mit einem Ausdrucke, wie Dirk ihn seit jenem verhängnißreichen Tage nicht mehr vernommen. „Legen Sie ab und dann, meine Herren," richtete er sich an die bereits vollzählig versammelten Offiziere, „wollen wir das erste Glas Bowle auf das Wohl unseres aus dem Dienste kommenden durchfrorenen Kameraden trinken!"

Auf allen Gesichtern malte sich Erstaunen, jeder kannte des Obersten Abneigung gegen seinen ehemaligen Adjutanten. Aber freudig griff jeder zum dampfenden Becher, denn Frankenstein war ein beliebter Kamerad, trotz des Ernstes und der Abgeschlossenheit, denen seine einst so heitere Laune Platz gemacht hatte.

Bald waren reges Leben und muntere Stimmung im Kameradenkreise und der munterste unter Allen war der Oberst von Dresow.

„Nun wollen wir sehen, was uns der Weihnachtsmann bescheert hat", rief er jetzt, „jeder hole sich das für ihn bestimmte Päckchen vom Baume."

„Aber vor Aller Augen wird geöffnet!" fügte der dicke Festordner hinzu.

Jeder suchte nun seine Festgaben und beim Oeffnen kamen dann die allerharmlosesten Neckereien zu Tage, vom Klapperstorch bis zum Hirschgeweih. Manche Päckchen wanderten durch drei bis vier Hände bis die Adresse zutraf. Eines der unscheinbarsten Packete trug Frankensteins Adresse.

Jetzt trat auch er an den Tisch, um es zu öffnen. Der „Dicke" machte ein erstauntes Gesicht, denn ihm war der Inhalt vollkommen unbekannt.

„Das muß der Alte angehängt haben", flüsterte er seinem Nachbarn zu.

Alle hatten den Blick auf Dirks Hände gerichtet. Ein allgemeines Ah! ertönte, als die letzte Hülle fiel und ein ganz unscheinbares, graubraunes Karton-Kästchen zum Vorschein kam. Frankensteins Hand erzitterte leise. Er kannte ja, wie alle Anwesenden, die bescheidene Hülle, wußte, daß sie den stolzesten Schmuck des preußischen Soldaten enthielt.

„Lieutenant von Frankenstein vom Dragoner-Regimente Nr. *" stand in Blei auf dem Karton geschrieben. Fragend richtete dieser den Blick auf den Oberst und „Oeffnen Sie", rief ihm jener freundlich zu.

Stolz und Freude mochten es verursachen, daß seine Augen feucht glänzten, als er jetzt das eiserne Kreuz betrachtete, als ihm dann der Oberst selbst das Ehrenzeichen mit dem schwarzweißen Bande auf die Brust heftete.

„Möge es unserm jungen Kameraden glückbringend sein für sein ganzes Leben, wenn er den wohlverdienten Lohn für seinen Muth, seine aufopfernde Diensttreue, unter dem Christbaume erhielt," so wandte sich der Oberst an die Offiziere, und wahrhaft herzlich waren die Glückwünsche, die nun auf Dirk einstürmten. „Ich habe noch ein Paar Worte an Sie allein zu richten," sagte dann der Oberst leise.

Sie waren in ein Nebenzimmer getreten.

„Lieutenant von Frankenstein," begann jetzt Herr von

darum mit dem Gedanken um, eine zweite Zuckerfabrik anzulegen. Der Aufsichtsrath ist aber noch im Zweifel, ob man dieselbe am Orte selbst oder an einer benachbarten Bahnstation errichten soll.

* **Priedemost,** 27. Dez. [Eine reiche Arme.] Am Sonnabend den 20. d. M. starb hierorts die Wittwe Bardeß in scheinbar sehr ärmlichen Verhältnissen. Ihr vor zwei Jahren verstorbener Mann war lange Jahre daselbst Flurschütz gewesen und hatte sich nebenbei von Tagearbeit erhalten. Kinderlos, wie das Ehepaar war, hatten beide sehr wenige Bedürfnisse. Zu ihrem sehr baufälligen Häuschen gehörten ein kleines Gärtchen, sowie einige Ar Acker. Beide Eheleute verstanden es, durch ihr armseliges Auftreten manches von den Nachbarn und Verwandten herauszuschlagen. Nach des Mannes Tode führte die Wittwe ihr Leben in alter Weise fort und hielt sich meist bei Nachbarn und Bekannten auf. Von einem Zentner Kohlen, welche sie im vorigen Herbst gekauft, fand sich jetzt noch ein halber Zentner vor. Ihre Verwandten, welche hierorts leben, ahnten wohl, daß die Verstorbene eine Kleinigkeit erspart haben müsse, aber selbst in der letzten Krankheit verweigerte sie jede Auskunft darüber. Nach erfolgtem Tode fanden die Verwandten in der Lade, einem alten Hausschrank und einer Hutschachtel die Kleinigkeit von über 22 500 Mark, theils in baarem Gelde, theils in Sparkassenbüchern und Werthpapieren. Rechnet man Haus und Garten dazu, so ergiebt die Erbschaft wenigstens 24 000 Mark. Die fünf Erben werden wohl der verstorbenen Verwandten die ewige Ruhe gönnen.
(Niederschl. Anz.)

Militärisches.

× **Jüterbog,** 26. Dez. Die baulichen Anlagen auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze werden im künftigen Jahre ganz bedeutende Erweiterungen erfahren. Es sollen u. A. Kasernements zur Aufnahme je einer Artillerie-Schießschule der Feld-Artillerie und der Fuß- (Festungs-) Artillerie errichtet werden, welche durch die Verlegung der Schießschule von Berlin nach dort und die neuerdings bestimmte Trennung der Fuß-Artillerie-Schul-Abtheilung von der Feld-Abtheilung nöthig geworden sind. Die Gesammtkosten der Erweiterungen der Anlagen beziffern sich auf 2 720 000 M.

Aus den Bädern.

x. **Homburg.** Man hat bei den Homburger Mineralquellen, welche bisher vornehmlich bei Magenleiden Anwendung fanden, neuerdings eine besonders schätzbare Eigenschaft entdeckt. Pastillen, aus dem Salze der Elisabeth-Quelle hergestellt, entwickeln eine geradezu überraschende heilkräftige Wirkung bei katharrhalischen Affektionen der Atymungsorgane, und es sind bereits die merkwürdigsten Fälle sowohl bei Erwachsenen, als auch bei Kindern konstatirt worden. Es wäre daher eine ernstliche Aufgabe der Aerzte, zu untersuchen, ob ein Kurgebrauch der Homburger Elisabethquelle eine ähnliche Wirkung auf die Athmungsorgane ausüben wird, in welchem Falle Homburg als Heilstätte für Halsleidende wohl bald eine ganz bedeutende Rolle spielen dürfte.

Handel und Verkehr.

** **Geraer Handels- und Kredit-Bank.** Nach Aeußerungen der „Geraer Ztg." dürfte es den Aktionären der falliten Geraer Handels- und Kreditbank wahrscheinlich möglich sein, eine Million ihres eingezahlten Vermögens zu retten, wenn man der Verwaltung Zeit zur Ordnung ihrer Angelegenheiten läßt; jedes stürmische Drängen müsse diese Aussicht mehr oder minder schädlich beeinflussen. — Demselben Blatte zufolge hat sich die Leipziger Bank durch einen nach Gera gekommenen Direktor bereit erklärt, gute Firmen, welche durch die hereingebrochene Krisis ohne Bankverbindung sind, in die Klientel der Leipziger Bank aufzunehmen und, soweit nothwendig, für dieselben sofort zu interveniren. In Folge dessen haben bereits verschiedene große Auslösungen stattgefunden und ist eine ganze Reihe von ersten Geraer Firmen und Privaten zu der Leipziger Bank übergegangen.

** **Deutsches Schienenkartel.** Nach der „Köln. Volksztg." ist die Aktien-Gesellschaft Westfälische Stahlwerke in Bochum der Schienenkonvention beigetreten. Bei der Verdingung der rechtsrheinischen Eisenbahndirektion für Schienen und Querschwellen am 9. Dezember hatten die Stahlwerke die Verbandswerke bekanntlich erheblich unterboten.

** **Russischer Einfuhrzoll.** Dem „Rishski Westnik" wird aus Petersburg mitgetheilt, daß die Zolltarif-Kommission beschlossen habe, hinfort 6 Rubel 60 Kopeken Gold für das Pfund für Seidenkleider, gewebte und gestrickte Stoffe, Bänder, gewebte und geflochtene Borden, Seidensammet und Plüsche zu erheben. Für halbseidene Tücher und Stoffe soll der Zoll 3 Rubel 30 Kopeken Gold, für rohes Petroleum 20 Kopeken Gold für das Pud betragen.

** **Berlin,** 27. Dez. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] In den ersten Tagen dieser Woche war das Geschäft noch lebhaft und konnten die Einlieferungen zu unveränderten festen Preisen plazirt werden. Durch die Feiertage wurde das Geschäft unterbrochen und ist die Stimmung nach dem Fest ruhig und abwartend. Hof- u. Genossenschafts-Butter Ia. 113—115 M., IIa. 110—112 M., abfallende 105—109 M., Landbutter Preußische 90—95 Mk., Netzbrücher 90—95 Mk., Pommersche 90—95 Mk., Polnische 90—95 M., Bayerische Sennbutter 105—110 M. Bayerische Landbutter 88—90 M., Schlesische 93—98 M., Galizische 75—80 M. per 50 Kilogramm.

** **Auswärtige Konkurse.** Firma Kauf Maschler und Comp., Bistritz. — Fischhändler E. Th. Roscher, Chemnitz. — Firma Geschwister Funken, Düsseldorf. — Bauunternehmer J. H. Müller, Frankfurt a. M. — Handelsmann F. G. Künzel, Greiz. — Gewerkschaft Grechwitz-Grimmaer Kohlenbauverein, Grechwitz. — Kaufmann und Kohlenbauvereins-Direktor Ed. Schilbach, Grechwitz. — Schankwirth Louis Meyer, Hamburg. — Gastwirth und Anbauer Chr. Lieke, Hasede. — Guts- und Fuhrwerksbesitzer Chr. Fr. Wutzler, Döblitz. — Bäckermeister und vormaliger Mühlenbesitzer F. W. Hoch, Oberschlema. — Herrenkleidermacher E. Lindner, Stuttgart. — Bauunternehmer Cl. R. Förster, Altstadtwaldenburg.

** **Wien,** 27. Dez. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 23. Dezember*)

Notenumlauf	428 578 000	Zun.	2 141 000	Fl.
Metallschatz in Silber	165 472 000	Abn.	150 000	„
do. in Gold	54 129 000	Abn.	14 000	„
In Gold zahlb. Wechsel . . .	24 971 000	Zun.	2 000	„
Portefeuille	157 409 000	Zun.	1 534 000	„
Lombard	33 790 000	Zun.	4 234 000	„
Hypotheken-Darlehne	113 984 000	Zun.	126 000	„
Pfandbriefe im Umlauf . . .	105 639 000	Zun.	175 000	„
Steuerfreie Notenreserve . . .	24 644 000	Abn.	3 865 000	=

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Dezember.

** **London,** 27. Dez. Bankausweis.

Totalreserve	14 895 000	Abn.	1 868 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	24 893 000	Zun.	831 000	= =
Baarvorrath	23 338 000	Abn.	1 037 000	= =
Portefeuille	28 6[illegible]0 000	Abn.	3 000	= =
Guthaben der Privaten	30 251 000	Abn.	2 948 000	= =
do. des Staats .	5 423 000	Zun.	1 069 000	= =
Notenreserve	14 205 000	Abn.	1 592 000	= =
Regierungssicherheiten .	10 141 000		unverändert.	

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $41\frac{1}{2}$ gegen $44\frac{3}{8}$ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 123 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres Mehreinnahme 6 Mill.

Marktberichte.

** **Berlin,** 29. Dez. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2304 Rinder. Das Geschäft war ruhig, der Markt wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 62 bis 64 Mark, für II. 56 bis 60 M., III. 50—54 M., IV. 45—48 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 13 134 Schweine (davon 695 Dänen, 223 Galizier, 350 Bakonier, 68 leichte Ungarn), von welchen über 1000 Stück schon vorige Woche verkauft wurden; der schlechten Fleischmärkte wegen zeigten die Schlächter wenig Kauflust, der Export war sehr gering und der Handel hierin außerordentlich flau, auch wurde der Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 53 M., ausgesuchte darüber, II. 51—52 M., III. 44—50 M., Bakonier fast nicht begehrt, 45—46 M. für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen: 1780 Kälber. Das Geschäft war ruhig. Die Preise notirten für I. 61—65 Pf., II. 55—60 Pf., III. 42 bis 54 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 4524 Hammel. Das Geschäft war schleppend und gedrückt, der Markt bei weitem nicht geräumt. Die Preise notirten: für I. 48 bis 52 Pf., feinste Lämmer bis 6[illegible] Pf. bezahlt, II. 42—47 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

** **Berlin,** 27. Dez. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Sachzufuhr, Markt flau, Preise, außer für Rindfleisch, etwas ntark gebend. Wild und Geflügel. Reichliche Zufuhr und lebhaftes Geschäft, Preise etwas anziehend. Fische. Schwache Zufuhr, reges Geschäft, Preise befriedigend. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unmittelbar nach dem Fest nur ein geringes Geschäft, Preise unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 6[illegible]—64, IIa 53—58, IIIa 46—52, Kalbfleisch Ia 60—70, IIa 46—58, Hammelfleisch Ia 54—60, IIa 45—52, Schweinefleisch 52—60, Bakonier do 46—47 M., serbisches do. — bis — M., russisches 48—49 M., galizisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—105 M., do. ohne Knochen 100—110 M., Lachsschinken 120—140 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,34—0,42, leichtes Rothwild 0,42—0,50, Dammwild 0,38—0,50, Rehwild Ia. do. 0,65—0,75, IIa. do. 0,60, Wildschweine 30—45 Pf. per ½ Kg., Kaninchen p. St. 60—75 Pf. Hasen Prima 2,50—2,75 M., junge leichte — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse —,— Mark, Enten — Mark, Puten — Mark, Hühner, alte — M., do. junge — Mark, Tauben 0,30—0,36 M., Zuchthühner — M., Perlhühner — M. per Stück.

Butter. Ost- u. westpreußische Ia. 114—118 M., IIa. 108 bis 112 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 113—115, do. IIa 108—112 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 113—115 M., do. do. IIa. 108—112 M., geringere Hofbutter 100—105 M., Landbutter 80 bis 97 M., Polnische — M., Galizische — M.

Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,80 M., Prima do. do. 3,65 M., Durchschnittswaare do. — Mk., Kalkeier 3,50 Mk. per Schock.

Breslau, 29. Dez., $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei sehr schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilo weißer 17,80—18,70—19,20 M., gelber 17,70 bis 18,60 bis 19,10 Mark. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,70 bis 17,10 bis 17,30 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 12,10 bis 12,70 bis 12,90 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Aenderung, Schlaglein schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ohne Aenderung, per 50 Kil. 32 bis 42 bis 57 M., weißer feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen fester, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50 bis 28,00 Mk., Roggen-Hausbacken 26,75—27,25 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Dresow mit vor Erregung vibrirender Stimme, „ich habe Ihnen ein Unrecht abzubitten!"

„Herr Oberst!"

„Nein, lassen Sie mich sprechen, was gesprochen sein muß. Ich muß dazu in die Vergangenheit zurückgreifen. Es gab eine Zeit, in der ich mit freudigem Hoffen daran dachte, in Ihnen einst einen Sohn begrüßen zu können. Sah ich doch, wie mein einziges Kind mehr und mehr in Ihrer Gesellschaft sich glücklich fühlte; ich glaubte, auch bei Ihnen ein wahres und tiefes Interesse für meine Tochter zu merken."

„Herr Oberst! ich —"

„Lassen Sie mich, bitte, vollenden, was ich zu sagen habe. Alle meine Hoffnungen wurden in dem Augenblicke zerstört, begraben, als ich wähnte, die unzweifelhaften Beweise zu haben, daß Sie — nun ich will deutlich sprechen — als ich Sie ein weibliches Wesen in Ihr Zimmer einschließen sah und dann Ihre große Befangenheit mit der offenbaren — Lüge, — ja, die kann ich Ihnen auch heute nicht erlassen", schaltete er lächelnd ein, „in Verbindung brachte. Was folgte, — das ist Ihnen bekannt. Ich habe während des Feldzuges Ihren Muth, Ihren Ernst und Diensteifer bewundert und vergebens versucht, Ihr Wesen mit der Handlungsweise in Einklang zu bringen, die sie mir und meiner Familie —"

„Herr Oberst, wenn Sie wüßten —"

„Jetzt weiß ich, mein Freund, und begreife Alles und nun sollen Sie auch erfahren auf welchem Wege." Er griff in die Brusttasche des Ueberrockes und zog einen Brief hervor. „Hier schreibt mir meine Frau, daß Charlotte den Antrag des Baron, — doch der Name thut Nichts zur Sache — eines der liebenswürdigsten Männer und wohlsituirtesten Majoratsherren wiederholt und auf das Bestimmteste zurückgewiesen und ihr endlich gestanden habe, sie liebe einen Anderen, habe einem Anderen ihr Wort gegeben und werde ihm treu bleiben. — Frankenstein, dieser Andere — sind Sie!"

Der Blick des Obersten ruhte fast mitleidsvoll auf dem jungen Offizier, dessen Brust in mächtiger Erregung arbeitete, dessen Augen mit äußerster Spannung an den Lippen seines Kommandeurs hingen. Ruhig fuhr dieser fort:

„Die Sorge um der Tochter Glück zwang nun meine Frau, das Schweigen zu brechen über Vorgänge, welche wir einst hofften, dem Kinde ganz vorenthalten zu dürfen, ebenso wie Ihren Antrag. Mit wahrem Erschrecken hat sie dann aus Charlottens Munde den eigentlichen Zusammenhang erfahren. Unter Thränen hat ihr meine Tochter mitgetheilt, sie habe an jenem Tage, an dem Tage, von dem sie hoffte, es würde ihr Verlobungstag werden, im jugendlichen Uebermuthe eine Blume in Ihr Fenster werfen wollen, und habe mit Ihnen, Frankenstein, gesprochen. Dann sah sie mich um die Ecke kommen, fürchtete wohl meinen Unwillen über ihr unrichtiges Auftreten, fürchtete vielleicht, Ihr Antrag möge darüber zurückgewiesen werden — — doch ich werde das Weitere wörtlich lesen aus dem Briefe meiner Frau."

Der Oberst entfaltete das Papier und fuhr fort:

„Charlotte selbst war es, die dann in kindischer Angst in das Zimmer lief, und ungefragt wurde Frankenstein gezwungen, auf dem Wege der Unwahrheit weiter zu gehen, wenn er das Mädchen nicht in Verlegenheit bringen sollte, um deren Hand er am selben Mittage warb. Charlotte hat ihren unüberlegten und unpassenden Schritt — ernstlich bereut, um so mehr, als sie sich Frankensteins Schweigen eben so wenig erklären kann, wie sein Fernbleiben seit jener Stunde. Sie hat im Stillen schwer gebüßt für ihr kindisches Benehmen, ist aber fest entschlossen —"

„Herr Oberst, — o mein Gott — ist's denn möglich, würden Sie —?"

„Wenn Sie es mit dem Mädel versuchen wollen, das solche Streiche macht, in Gottes Namen. Ich denke, die Probe hat aus dem Kinde ein Weib werden lassen."

Wenige Minuten später stellte Oberst von Dresow den Offizieren seinen künftigen Schwiegersohn vor.

Als er am späten Abend von diesem Abschied nahm, sagte er, ihm die Hand innig drückend:

„Du hast Dein unverdientes Kreuz durch Monate mit Manneswürde getragen, mein Sohn. Das verdiente Kreuz fandest Du dafür unter dem Christbaume."

„O mehr, viel mehr fand ich dort, ein grenzenloses, lange verloren geglaubtes Glück!"

Vom Büchertisch.

* Deutschlands regierende Fürsten betitelt sich die künstlerische Zusammenstellung der Wappen unserer deutschen Herrscher nebst Geburtstagen und Regierungsantritt, welche die Meisterhand des von unserem Kaiserhause so bevorzugten Künstlers Prof. E. Doepler d. J. in einem neuen prächtigen, heraldischen Tableau geschaffen hat und eine werthvolle Bereicherung des 1891 Jahrgangs vom „Deutschen Kalender" bildet. Wer Liebhaber unserer alten kräftigen Holzschnittdrucke in lebhafter Farbengebung ist, wer sich an heraldischen Darstellungen erfreut, der möge zum „Deutschen Kalender" greifen. Doeplers Kunst hat hier einen reichen Schatz der verschiedensten Entwürfe geschaffen. Der Verleger (Reinh. Kühn in Berlin) hat den Preis (1 Mk.) so mäßig gestellt, daß der Kalender auf weiteste Verbreitung rechnen kann.

* Von der Damen- und Modezeitung: „Der Bazar", welche mit elegantester Ausstattung und größter Vielseitigkeit eine außerordentliche Nützlichkeit verbindet, ist soeben die erste Nummer des neuen Jahres — des bereits 37. Jahrgangs! — erschienen. Nach den Modebildern und Schnittmustern, welche dieselbe in reichster Anzahl bringt, ist auch ungeübten Händen die Selbstanfertigung von Kleidern und Wäsche ermöglicht, ebenso nach den klaren Beschreibungen und instruktiven Abbildungen die eigene Anfertigung von Gegenständen, welche in den Bereich weiblicher Handarbeiten gehören. Die Unterhaltungs-Nummern des „Bazar" weisen interessante Beiträge auf allen Gebieten auf, in geschmackvollster Auswahl und sorgsamster Berücksichtigung der weiblichen Empfindung. Die beigefügten Illustrationen von ersten Künstlern dürfen als Meisterwerke der deutschen Holzschneidekunst gelten.

* Tillier, „Mein Onkel Benjamin". Deutsch bearbeitet von Ludwig Pfau. Dritte durchgesehene Auflage. Elegant gebunden ord. 3 M. 60 Pf. (Stuttgart. Riegersche Verlagshandlung.) — Es ist das Verdienst Ludwig Pfau's, dieses Buch des uneigennützigen Volksfreundes vor Jahren der Vergessenheit entrissen und in die deutsche Sprache eingeführt zu haben. Es ist eine so frische, lebenslustige Erzählung, daneben ein so drastisches Sittenbild und in alledem eine so eindringliche Volksschrift, wie wir absolut in unserer deutschen Literatur kein Gegenstück wüßten; es hat vom ersten bis zum letzten Blatt jenen Sonnenblick unzerstörbarer heiterer Genialität und Welt- und Menschenliebe, der dieses Buch zu einer wahrhaft erquicklichen Lektüre macht. Einzelne Kapitel, wie z. B. das neunte „Wie sich mein Onkel vom Marquis küssen ließ", und das zehnte „Wie mein Onkel seinem Buchhändler half, ihn auszupfänden", gehören zu den witzigsten und lustigsten Dingen, die je geschrieben sind. Ludwig Pfau hat es daneben vortrefflich verstanden, es so, in all seinem sprudelnden Uebermuth, ins Deutsche zu übertragen, daß schon damit ein Kunstwerk gegeben ist. — Eine warme Aufnahme verdient das Buch in vollem Maße.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29 Dezbr. **Schluß-Course.**

	Schluß-Course	Not. v. 27
Weizen pr. Dezember	184 25	184 70
do. April-Mai	191 25	191 50
Roggen pr. Dezember	178 —	181 75
do. April-Mai	168 50	168 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 27
do. 70er loko	47 —	46 50
do. 70er Dezember . . .	47 20	46 40
do. 70er April-Mai . .	47 30	46 70
do. 70er Mai-Juni . .	47 50	46 80
do. 70er Juni-Juli . .	47 80	47 20
do. 50er loko	66 50	[illegible]5 90

		Not. v. 27			Not. v. 27
Konsolidirte 4% Anl.	105 —	105 10	Poln. 5% Pfandbr.	71 50	70 90
" 3 "	97 90	97 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 20	101 10	Ungar. 4% Goldrente	89 10	91 25
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 50	Ungar. 5% Papierr.	91 [illegible]	88 90
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt ultimo	172 20	[illegible] 75
Posen Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	107 20	106 [illegible]
Oestr Banknoten	178 20	178 —	Lombarden ultimo	60 10	59 40
Oestr. Silberrente	80 20	79 50	**Fondsstimmung** sehr fest		
Russ. Banknoten	238 10	236 70			
Russ 4½% BdkrPfdbr	[illegible]0 75	100 75			

Ostpr. Südb. E. S. A	83 40	82 50	Inowrazl. Steinsalz	37 80	37 10
Mainz Ludwighfdto	115 —	114 60	Ultimo: Dzb. Coursf.		
Marienb. Mlaw dto	[illegible]5 75	[illegible] 25	Dux-Bodenb. Eisb A	236 75	233 75
Italienische Rente	92 80	92 75	Elbethalbahn " "	99 10	98 40
Russ 4% konsAnl 1880	97 —	97 —	Galizier " "	90 10	89 80
dto. zw. Orient. Anl.	77 25	76 50	Schweizer Ctr. " "	163 50	163 —
dto. Präm.-Anl 1866	163 —	160 20	Berl. Handelsgesell.	158 —	156 50
Rum. 6% Anl. 1880	102 10	101 20	Deutsche B. Akt.	159 —	157 75
Türk. 1% konf. Anl.	18 40	18 25	Diskont. Kommand.	213 —	209 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	139 90	135 75
Gruson Werke	152 50	152 50	Bochumer Gußstahl	160 —	155 75
Schwarzkopf	260 —	254 50	Flöther Maschinen	—	— —
Dortm St. Pr. L. A.	84 50	82 —	Russ. B. f. ausw H.	77 50	76 25

Nachbörse: Staatsbahn 107 30, Kredit 172 25, Diskonto Kommandit 213 25.

Vermischtes.

† **Vom Koch'schen Heilverfahren.** Der Sanitätsrath in Bukarest ermächtigte zwei dortige Spitäler und eins in Jassy, Tuberkulöse nach der Koch'schen Methode zu behandeln. Bei privater Krankenbehandlung mit dem Koch'schen Mittel bleiben die Aerzte für etwa vorkommende Unglücksfälle verantwortlich. Die im Spital Coltza bisher erzielten Erfolge sind durchaus zufriedenstellende; ein Fall von Gelenk-Tuberkulose weist wesentliche Besserung auf, bei drei Fällen von Lungentuberkulose wurde konstatirt, daß die Nachtschweiße aufgehört und der Auswurf, sowie die Zahl der darin enthaltenen Bacillen sich verringert haben. — Doktor Péan machte im Hospital St. Louis in Paris weitere Mittheilungen über die Behandlung mit der Koch'schen Lymphe bei Kehlkopftuberkulose. Von drei Kranken, die von dieser Krankheit befallen waren, sei einer vollständig geheilt. Ein zweiter, dessen Lungen bereits lädirt waren und der auch Fisteln in der Gegend des Kehlkopfes hatte, befinde sich auf dem Wege der Besserung, die Fisteln seien vernarbt. Der dritte endlich, welcher die Stimme verloren hatte, habe dieselbe wiederbekommen. Da alle drei Kranken sich keiner anderen Behandlung als derjenigen mit dem Koch'schen Heilmittel unterzogen hätten, sei wohl anzunehmen, daß die konstatirte Besserung dem Koch'schen Mittel zugeschrieben werden müsse. Am Schlusse seines Vortrages erklärte Dr. Péan, wenn man bis jetzt keine wahrhaft dauernden Heilungen erzielt habe, so seien doch sehr erhebliche, der Heilung sich nähernde Besserungen zu konstatiren, es sei daher geboten die Behandlung nach dem Koch'schen Heilverfahren fortzusetzen. — Im Nationalspital zu Rye auf der Insel Wight nahm Dr. Sinclair Coghill im Beisein zahlreicher Aerzte an zehn Tuberkulosen Impfungen mit Koch'scher Lymphe vor. Die Lymphe hatte Dr. Coghill während seines Aufenthaltes in Berlin von Prof. Dr. Koch selbst erhalten.

† **Eisenbahnunfall.** Von Ostende fährt planmäßig Nachmittags 4 Uhr 10 Min. ein internationaler Eilzug nach Köln und 8 Minuten später ein solcher nach Basel. Ersterer hat im Winter häufig Verspätung, da er in Ostende auf den aus Dover kommenden Postdampfer warten muß. Auch Montag war dies der Fall, sodaß der Baseler Zug vor dem Kölner abging. Dieser suchte nun das Versäumte einzuholen und da[illegible]pfte in vollem Lauf dahin, als er zwischen Gent und Wetteren — bis Termonde benutzten beide Züge dieselbe Strecke — au[illegible] durch Nebel verdeckten, infolge eines Blocksignals haltenden Baseler Zug stieß. Der nur Gepäck enthaltende letzte Wagen des Baseler Zuges wurde vollständig zertrümmert, der vorauslaufende Schlafwagen, in welchem sich zufällig kein Fahr[illegible] befand, schwer beschädigt und vom Geleise geworfen. N[illegible] der Zugführer trug eine leichte Verletzung davon, sämmtliche Reisenden blieben unversehrt. An dem Kölner Zuge wurde nur die Maschine unbedeutend beschädigt.

† **Eine aufregende Szene** spielte sich auf dem Bahnsteig der Eisenbahnstation Hakebank, unweit Liverpool, ab. Eine große Löwin ersch[illegible]en ganz plötzlich und verursachte eine allgemeine wilde Flucht der auf dem Bahnsteig wartenden zahlreichen Passagiere. Der Stationsinspektor ließ alle Thüren schließen und sandte nach zw[illegible] Förstern, welche mit ihren Gewehren das Thier verw[illegible], worauf es durch einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf getödtet wurde. Die Löwin gehörte einer reisenden Menagerie an und war unbemerkt aus ihrem Käfig entkommen.

† **Ein schreckliches Unglück** ereignete sich in Augsburg. Als der Heizer der Grünewaldschen Dampfwasch- und Badeanstalt den Kesselraum betrat, explodirte plötzlich — wahrscheinlich in Folge von Wassermangel — der eine der beiden Kessel. Das Verschlußstück traf den Unglücklichen an der Brust und der mit kolossaler Vehemenz ausströmende Dampf verbrühte ihn am ganzen Leibe. Als die herbeistürzenden Bediensteten ihn fanden, war er bereits in entsetzlicher Weise zugerichtet. Das Fleisch hing in Fetzen von den Knochen, der Brustkasten war zertrümmert, der Kopf eine unkenntliche Masse. Gleichwohl lebte der Aermste unter furchtbaren Schmerzen noch drei Stunden, bis ihn der Tod von seinen Qualen erlöste. An seiner Leiche trauert eine Frau mit acht unmündigen Kindern, deren jüngstes erst 1½ Monat alt ist.

† **Ein recht „menschenfreundlicher" Arzt** ist Dr. Schestopal, städtischer Sanitätsrath zu Odessa. Er ist sehr betrübt darüber, daß sich die ärmere Bevölkerung Odessas so selten den Genuß von Bouillon verschaffen kann und macht deßhalb der Stadtverwaltung den Vorschlag, auf den städtischen Schlachthöfen Bouillon in großen Mengen aus Butter von tuberkulösen Kühen für die Odessaer Armen herstellen zu lassen. Diese Butter wäre sehr billig, da sie als gesundheitsschädlich nicht zum Verkauf kommen darf, und aus diesem Grunde scheint sie alle Ansprüche des Herrn Schestopal zu befriedigen. Offenbar bildet sich dieser Gelehrte ein, die Bazillen nicht durch den Nominativ Koch, sondern durch den Infinitiv Kochen aus der Butter wegzuschaffen. Er hat die Tuberkelbouillon ganz besonders für Krankenhäuser empfohlen; glücklicher Weise hat die Stadtverwaltung von Odessa Anstand genommen, auf diesen Vorschlag eines Fachmannes einzugehen.

† **Daudets neues Drama „Obstacle"**, eine rührende Liebesgeschichte, in welcher das Glück der Liebenden einen Augenblick durch die von dritter Seite ausgebeutete Furcht vor der Möglichkeit der Vererbung des Wahnsinns gefährdet zu sein scheint, erzielte in Paris einen durchschlagenden Erfolg. Das Stück ist dramatisch das Beste, was Daudet geschrieben hat.

Sprechsaal.

Man hat sich daran gewöhnt, das hiesige Theaterpublikum in der Presse als sehr kunstsinnig hingestellt zu sehen. Das trifft auch — mit Vergnügen kann ich es bestätigen — auf einen Theil desselben zu, allerdings auch nur auf einen Theil. Eine andere, leider recht erhebliche Gruppe scheint auf diese Bezeichnung bewußt oder unbewußt einen sehr geringen Werth zu legen; wenigstens läßt das Verhalten vieler Leute im Theater eine solche Folgerung zu. Zunächst haben manche Herrschaften es sich zur Gewohnheit gemacht, nie pünktlich zu erscheinen. Die Folge davon ist, daß durch das erzwungene Aufstehen, Passirenlassen und Sesselklappen die Schönheiten der Ouvertüre dem aufmerksamen Zuhörer fast regelmäßig völlig verloren gehen. Ist schon diese Unsitte als ganz unleidlich zu bezeichnen, so gilt das in noch höherem Maße von dem unaufhörlichen Geschwätze, das sich während der Vorstellung in rücksichtslosester Weise breit macht und sich unter Umständen — besonders bei fortissimo gehaltenen Stellen — zu lauter Unterhaltung steigert.

Ganz besonders war es die Donnerstagsvorstellung (erste Aufführung des „Fliegenden Holländers"), die durch diese Rücksichtslosigkeit eines Theiles des Publikums in empfindlicher Weise beeinträchtigt wurde. Während des Vorspieles und eines großen Theiles des ersten Aufzuges herrschte im ersten Range wie im Parquet eine derartig laute Unterhaltung, daß viele Piano- und Pianissimostellen völlig wirkungslos blieben, ja geradezu verloren gingen. Gesteigert wurde diese unangenehme Wahrnehmung durch häufige Verspätungen, erschienen doch einzelne Personen erst gegen Ende des ersten Aktes.

Ich sehe hier ab von dem traurigen Zeugniß, welches solche Theaterbesucher durch ihr Betragen sich selbst ausstellen. Legt Jemand Gewicht darauf, durch sein Verhalten öffentlich zu dokumentiren, daß er keinen Sinn für Kunst hat — gut, so möge er es thun. Nur dürfte unser Stadttheater als Kunststätte nicht der geeignete Ort für solche Zwecke sein, und im Interesse der Kunst wie des kunstsinnigen Publikums wäre solchen Leuten nur anzuempfehlen, ihr Unterhaltungsbedürfniß im Varieté-Theater oder — auch — im Kaffeeklatsch zu befriedigen.

Einer, der nicht der Mode halber ins Theater geht.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

M. M. B. Wenn die Miethzeit im Kontrakt bestimmt ist, so geht dieselbe mit dem festgesetzten Termin zu Ende, ohne daß es einer besonderen Aufkündigung bedarf. Andernfalls muß eine Aufkündigung in den ersten drei Tagen desjenigen Quartals erfolgen, mit dessen Ablauf Sie aus der Wohnung ausziehen wollen. §§ 324, 340, 344 Th. I. Tit. 21 Allg. Landrechts.

Amtliche Anzeigen.

Posen, den 29. Dezember 1890.

Anstatt sich beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, haben Beiträge zur Armenkasse geleistet:

Die Herren Rechtsanwalt **Herse**, Frau **Seidemann**, Kommerzienrath **Andersch**, Maurermeister **Wegner**, Justizrath **Orgler**, Amtsgerichtsrath **Hoffmann**, Oberlehrer **Plehwe**, Rendant **Weckwerth**, Kaufmann **Robert Jaeckel**, Rendant **Schnierstein**, Frau Regierungs-Geometer **Josephine Hummel**, Königlicher Lotterie-Einnehmer **H. Kirsten**, Franz **Rabbow**, Rechnungsrath **Genschen**, Kaufmann **August Dittrich**, Kaufmann **Eduard Hampel**, Firma **Carl Hartwig**, Rechnungsrath **Kühn**, Kaufmann **Julius Lippmann**, Apothekenbesitzer **H. Blume**, Regierungsrath **Frankenfeld**, Bürgermeister **Kalkowski**, Stadtrath **Annuß**, Stadtrath **Rump**, Stadtrath Dr. **Loppe**, Stadtrath **Kronthal**, Stadtrath **Schweiger**, Stadtrath **Reymer**, Stadtrath **Thomsen**, Stadtrath **Herz**, Stadtrath Dr. **Offowicki**, II. Stadt-Ingenieur **Krause**, Lazareth-Inspektor **Toporski**, Stadtsekretär **Wengel**, Reg.-Baumeister **Wulsch**, Bau-Assistent **Kahle**, Stadt-Sekretär **Schwarz**.

Fernere Beiträge werden in der Kämmerei-Kasse auf dem Rathhause bis 31. d. Mts., Nachmittags, angenommen.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des

1. Kaufmanns **Salomon Barin** in Pleschen, Inhabers der Firma **Salomon Barin** daselbst,
2. dessen Sohnes, Kaufmanns **Moritz Barin** in Pleschen

ist heute Vormittags 9½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte in Pleschen, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Rechtsanwalt Asch in Pleschen.

Erste Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände

den 15. Januar 1891,
Vormittags 11 Uhr.

Erster Prüfungstermin

den 25. Februar 1891,
Vormittags 9 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 7. Januar 1891 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 11. Februar 1891.

Pleschen, den 24. Dez. 1890.

Krüger,
Assistent
für den Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1891 werden die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Amtsgerichts durch den Herrn aufsichtsführenden Amtsrichter unter Mitwirkung des Herrn Sekretär Pelz erledigt werden.

Die betreffenden Bekanntmachungen erfolgen 1891 in:

a. Deutschen Reichsanzeiger,
b. Ostdeutsche Presse,
c. Kujawischen Boten.

Inowrazlaw, 24. Dezbr. 1890.
Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Elias Sperling** in Pleschen ist heute Vormittags 9¾ Uhr von dem Königlichen Amtsgericht in Pleschen das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt **von Broekere** in Pleschen.

Erste Gläubiger-Versammlung zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und über die in § 120 der Konkursordnung bebezeichneten Gegenstände

den 15. Jan. 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

Erster Prüfungstermin

den 4. März 1891,
Vormittags 9 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 7. Januar 1891 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 18. Februar 1891.

Pleschen, den 24. Dez. 1890.

Krüger
Assistent für den
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im Laufe des nächstfolgenden Jahres sollen für den diesseitigen Bezirk die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register im Deutschen Reichsanzeiger, der

Posener Zeitung,

der Ostdeutschen Presse und dem Bromberger Tageblatt veröffentlicht werden. Die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften, auch für die Bartschiner Molkerei, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, sollen jedoch außer im Deutschen Reichsanzeiger nur in der **Posener Zeitung** erfolgen.

Labischin, den 23. Dezbr. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Nachlaß-Auktion.

Am Mittwoch, den 31. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Ger.-Vollz. verschiedene Möbel, Geschirre u. s. G. öffentlich meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichts-Vollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Die GARTENLAUBE beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau" von W. Heimburg.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Abonnirt im **eigenen** Interesse beim Postamt oder beim Landbriefträger

für nur **1 Mark vierteljährlich** auf die

Berliner Morgen-Zeitung

(bis jetzt **96 Tausend Abonnenten!!**)

denn dieselbe bringt **täglich** auf **8 großen** Folio-Seiten neben dem **volksthümlich** gehaltenen **Leitartikel** Alles **Wissenswerthe** und im **„Täglichen Familienblatt"** den spannenden Roman von

Hans Wachenhusen „Der Todtenkopf"

und sonst sehr viel **Unterhaltendes** und **Belehrendes!** **Probenummern** versendet **gratis** die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen.

Preisgekrönt mit den ersten Preisen.

Fr. Nienhaus Nachf. Düsseldorf.

Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche.



Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.

Aechte Würzburger Rhabarberpillen

bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen**

sind unstreitig das **bestwirkendste** dabei **magenstärkende Abführmittel,** da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei **anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden u. Blutanstauungen gegen Kopf, Brust, Leber und Milz** mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn **Pfarrer Seb. Kneipp** in **Woerishofen** als **Pfarrer Kneipp's Pillen** benannt.

Nur ächt mit dieser Schutzmarke

Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis per Blechschachtel à 60 Stück Mk. 1. — Man achte beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.

Erhältlich in den meisten Apotheken.

In **Posen** bei Apotheker **J. Szymanski**, in der **Rothen Apotheke** und **Brandenburgs Apotheke.**

Jede

Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die **ersten Anzeichen von Unwohlsein** beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen **einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.** Da die kleine Schrift **„Guter Rat"** gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen gibt,** so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Möbel,

Polsterwaaren,

komplette Einrichtungen als auch einzelne Stücke in eleganter und einfacher Ausführung empfiehlt bill. die Möbelfabrik von

Louis Neumann, Büttelstr 8.

Punschsyrop von Adam Roeder in Düsseldorf, feinste französische **Cognac, Arac, Rum.**

Gebr. Miethe.

Für **60 Pf. 3 Paar Stiefel-**

oder Schuhsohlen dauernd haltbar zu machen, wird ermöglicht durch das neu erfundene, gesetzlich geschützte **„Pedilin"**. Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung à 60 Pf. genügt für 3 Paar Sohlen. Zu haben bei

Paul Wolff,

Drogenhandl. Wilhelmspl. 3.

Zollvormerkscheine

für leere Petrolfässer erled. bill.

M. Straus & Cie. Mannheim.

Gänse,

fette frisch geschlachtete zu jedem beliebigen Preise, auch täglich frischen **Gänsebraten** empfiehlt

E. Reppichs

Geflügelhandlung, Sapiehapl. 11.

Arac Rum Portwein etc. Punsch.

Reichspunsch-Essenz. nur höchst prämiirte von

H. J. Peters & Co. Nachf. Cöln a. R.

empfehlen: **Gebr. Böhlke, Emil Brumme, W. F. Meyer & Cie.**

Feinste Fruchtsyr. u. Weine.

Himbeer-, Johannisb.-, Maulb.- u. Kirschsyr. 80 Pf. p. 1 Pfd.-Fl. inkl. Gl. Packg. u. franko. Johb.- u. Maulb.-Wein 1 M. p. Fl., ebenso Himbeeressig 1 M. p. Fl. desgl. **Fr. Hoefer,** Blankenburg am Harz. 16366

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin **Neue Promenade 5,** empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 16647

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer

Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster durch uns. Vertreter Herrn **Hugo Hautz, Posen** erhalten.

Mosel-Weine 50 Pfg., Elf. Rothweine 60 Pfg., Bordeauxweine 80 Pfg., Ungarweine, herb, mild u. süß 1,00 M. excl. Flasche.

Alex Peiser,

Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.



Blumenfabrik Geschw. Kaskel,

Wilhelmstr. 6,

empfiehlt ihr Lager in Zimmerdecoration, Ballgarnituren und sämmtliche Bestandtheile zur Selbstanfertigung von Blumen.

Reflectoren

jeder Form **für Gas- und Elektrisches Licht in blendend weisser, durchaus haltbarer, tadelloser Emaille** liefert

Eisenhüttenwerk Thale Actien-Gesellschaft **Thale am Harz.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 14093

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

17382 **Zu Festgeschenken**

eignen sich vorzüglich die unter **kgl. italienischer Staatscontrolle** stehenden italienischen Weine der

Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft

und zwar ganz besonders nachfolgende Marken. Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und werden die Flaschen a 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe-Nr.				1 Flasche.	12 Fl.
	Marca Italia	roth, Tischwein	Mk.	0.90	0.85
1	Vino da Pasto Nr. 1	„ „	„	1.05	1.—
3	do. „ 3	„ „	„	1.30	1.25
4	do. „ 4	„ „	„	1.55	1.50
9	Castelli Romani	„ Tafelwein	„	1.90	1.80
8	Chianti extra vecchio	„ „	„	2.40	2.30
13	Lacrima Christi	„ „	„	2.40	2.30
14	Falerno	„ „	„	2.60	2.50
18	Castelli Romani	weiss, „	„	1.90	1.80
20	Lacrima Christi	„ „	„	2.60	2,50
				1 Flasche.	1/2 Fl.
35	Vino dolce	„ Dessertwein	„	1.90	1.—
25	Marsala	„ „	„	1.90	1.—
26	Marsala vecchio	„ „	„	2.40	1.25
22	Malvasia	„ „	„	3.15	1.65
23	Moscato	„ „	„	3.15	1.65
28	Amarena	roth „	„	2.90	1.50
30	Vermouth	. . . .	„	1.90	1.—
32	Cognac	. . . .	„	4.40	2.25

Zu beziehen in Posen durch: **W. F. Meyer & Co.** Wilhelmsplatz 2, **Oswald Schäpe,** St. Martinstr. 57.

Mieths-Gesuche.

Fein möbl. Zim. m. sep. Eing. ist billig zu verm. St. Martin 76, I.

Ein Laden

nebst kl. Wohn. v. 1. Jan. 1891 billig zu vermiethen

Fischerei 31.

---

2 möbl. Z., groß, Part. Bäckerstr. 17, p. r. zu verm.

Ein einfenstriges Zimmer, part., ist vom 1. Januar ab billigst zu vermieth. **Dr. Mankiewicz,** Wilhelmstraße 24.

Ein schön möbl. Zimmer

zu verm. Grabenstr. 20, 1 Tr.

Friedrichstr. 24 2 Tr., möbl. Z., sep. Eing., billig zu verm.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, Küche, Entree nebst reichl. Nebengelaß ist zum 1. April k. J. zu vermiethen; auf Wunsch auch Garten.

Haenisch, St. Lazarus.

Stellen-Angebote.

Dütenbranche.

Von einer leistungsfähigen Dütenfabrik in der Provinz Ostpreußen werden zum Vertrieb der gefertigten Dütenfabrikate Vertreter und Agenten gesucht.

Adressen sind mit Angabe der Provisionsforderung unter **Nr. 222** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Für ein flottes Kolonial-, Eisenwaaren- u. Schank-Geschäft wird per sofort oder später ein mit diesen Branchen vertrauter, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtiger **junger Mann** gesucht, der kürzlich seine Lehrzeit beendet und vom Chef besonders empfohlen ist. Anfangsgehalt Mark 300. Offerten zu richten unter **M. B. 200** an die Exped. d. Ztg. 18337

Eine ältere Bedienungsfrau

wird bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein **Drogengeschäft** sucht

einen Lehrling.

Off. sub **A. B. 930** Exp. d. Bl.

Suche p. sofort einen unverh.

Brenner

unter der Leitung eines Oberbrenners. Gefl. Off. sub **B. W. 3** an die Exp. d. Blattes.

Ein verh. Brenner,

der sich unter die Oberleitung des Brennerei-Direktors **Braun** zu stellen, wird von sofort gesucht auf **Dom. Wiewiorczyn,** Post Rogowo. 18276

Inhaber eines flotten **Weißwaarengeschäftes** beabsichtigt dasselbe mit einem **Putzgeschäft** zu verbinden, und sucht zu diesem Zwecke eine

tüchtige Directrice.

Poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Stellung angenehm und dauernd.

Gefl. Offert. sub **F. 10** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein flotter Verkäufer,

der der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meinem Tuch- und **Manufakturwaaren-Geschäft** sofort Stellung 18355

Louis Oelsner in **Kurnik.**

Ein Commis,

ca. 24 J., mit der Garn- und Posamentenbranche gut vertraut, wird für Engros-Verkauf und kleine Reisen gesucht von

Eduard Mamlok, **Glogau.**

Ein junges Mädchen

aus achtbarem Hause, die in einem Material- und Schankgeschäft thätig war, findet bei mir per 1. Januar 1891 dauernde Stell. Familienanschluß zugesichert, polnische Sprache und gute Zeugnisse Bedingung. 18259

Simon Seelig, **Obersitzko.**

Suche für bald eine evangel.

Erzieherin

für einen 8jährigen **Knaben und** ein 6jähriges **Mädchen.** Meldungen mit Gehaltsansprüchen bitte einzusenden an Frau

Gutsbesitzer Marie Herzog **Osno** bei Lopienno.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per sofort event. 1. Februar eine tüchtige

Verkäuferin,

die der polnischen Sprache mächtig, bei freier Station. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

J. Simonsohn, **Czarnikau.**

Stellen-Gesuche.

Vom Geschäft zurückgezogen, sucht ein Kaufmann in mittleren Jahren Beschäftigung in Comtoir oder Lager.

Gefällige Offerten sub G. U. in die Exp. d. Ztg. erbeten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)